

Fremdschafft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 23. August 1984

Nr. 163 (4791)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG DER REPUBLIK

PLANJAHR FÜNFT

Brennpunkt — Ernte 84

Brigadeauftrag im Getreidebau

Der Panflow-Sowchos ist ein führender Landwirtschaftsbetrieb im Rayon Oktjabrski. Seine Ackerbauern ziehen sogar bei ungünstigen Wetterverhältnissen immer stabile Ernten und erfüllen ihren Plan im Verkauf von Getreide an den Staat.

Was fördert ihren Erfolg, welche Reserven werden in Anspruch genommen? Der Sowchosdirektor Anatoli Kurilowitsch beantwortete diese Fragen wie folgt: „Entscheidend für den Erfolg sind ständige Aufmerksamkeit für die Hebung der Kultur des Ackerbaus, strikte Einhaltung der Fristen aller agrotechnischen Maßnahmen und die Berücksichtigung der örtlichen Bedingungen. Es gibt da auch einen weiteren Faktor, der die Steigerung der Ernteerträge fördert. Das ist die Einführung fortschrittlicher Arbeitsverfahren und vor allem des Brigadeauftrags. Wie effektiv der letztere ist, sieht man am Beispiel der Traktoren- und Feldbaubrigade des Kommunisten Nikolai Schtscherbina.“

Ich kenne Nikolai Schtscherbina schon viele Jahre als einen sachkundigen Ackerbauern und fähigen Organisator. 1983 ist er für seine hohen Produktionsleistungen mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden.

Der Brigadier war gerade vom Feld gekommen und prüfte nun, wie seine Jungs die Technik auf den Ernteeinsatz vorbereiteten. Hier, an den Kombines, kam auch unser Gespräch zustande.

„Wir arbeiten das zweite Jahr nach dem einheitlichen Auftrag. Bei uns wurde er ohne besondere Schwierigkeiten eingeführt. Alle Brigademitglieder sind erfahrene Getreidebauern. Der Brigade sind 4 100 Hektar zugewiesen. Dieses Getreidefeld wird immer stabile Ernten und erfüllen ihren Plan im Verkauf von Getreide an den Staat.“

re Schwierigkeiten eingeführt. Alle Brigademitglieder sind erfahrene Getreidebauern. Der Brigade sind 4 100 Hektar zugewiesen. Dieses Getreidefeld wird immer stabile Ernten und erfüllen ihren Plan im Verkauf von Getreide an den Staat.“

„Bis zum Vorjahr hatten wir einen beträchtlichen Mehrverbrauch an Kraft- und Schmierstoffen, im laufenden Jahr haben wir dagegen etwa 5 Tonnen davon gespart. Jeder Traktorist verbraucht den Kraftstoff sparsam. Doch vor allem haben wir unseren Erfolg dem Brigadeauftrag zu verdanken. Unsere Brigade hat den höchsten Hektarertrag erzielt, auch die Selbstkosten des Getreides liegen unter den geplanten.“

Im Vorjahr hat das Kollektiv von Nikolai Schtscherbina 12,6 Dezitonnen Getreide je Hektar erhalten — um 2,2 Dezitonnen mehr als planmäßig. Der Sowchos hat seinen Plan im Verkauf von Getreide an den Staat überboten. Und das ist ein großes Verdienst der Brigade von Nikolai Schtscherbina.

Viel Fleiß und Meisterschaft bietet der erfahrene Mechaniker und Ausbilder Wladimir Schitow für die gemeinsame Sache auf. Wenn er einen Auftrag erfüllt, so ist er mit ganzer Seele

dabei. Am eigenen Beispiel lehrt er auch die Jugend den Beruf nicht gleichgültig hinzunehmen. Auch der Einrichtemeister Jurii Balakirew versagt den Mechanisatoren nie seine Hilfe und ersetzt, wenn nötig, einen beliebigen von ihnen. Was Artur Koch betrifft, so steht er in Fleiß und Meisterschaft keinem in der Brigade nach. Im Frühjahr steuert er einen K 700, im Herbst — einen „Niwa“. Außerdem ist er ein aktives Mitglied des Brigaderates und verantwortlich für den Stand der kulturellen und dienstleistungsmäßigen Betreuung der Leute auf dem Feldstützpunkt.

„Das Getreide reift auch im laufenden Jahr nicht schlecht auf unseren Feldern heran, unsere Mühe war nicht unnütz gewesen“, sagt Nikolai Schtscherbina. „Wir haben uns verpflichtet, nicht weniger als 10,5 Dezitonnen Weizen je Hektar zu ernten. Dabei werden wir mit eigenen Kräften sowohl das Getreide mähen, als es auch von den Kombines zur Tenne befördern.“

Die Mechanisatoren der Brigade haben sich auf die Ernte gut vorbereitet. Alle Kombines und Transportmittel sind bereits im Einsatz. Die Erfahrungen dieses Kollektivs finden auch in anderen Feldbaubrigaden des Sowchos Anerkennung und Anwendung. Wie die Sowchosleitung behauptet, sei die Zeit nicht mehr fern, wo der einheitliche Auftrag auch im Getreidebau vorherrschen wird.

Leo BACH

Gebiet Turgai

KURZINFORMATIV

AKTJUBINSK. Stabil arbeitet im laufenden Jahr das Kollektiv der Bauverwaltung „Aktjubspezstrol“. Seinen Plan für sieben Monate hat es vorfristig bewältigt. Unlängst ist dieser Verwaltung die Rote Wanderfahne des Unionsministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben und des ZK der Gewerkschaft verliehen worden. Das Kollektiv hat die Initiative der Moskauer „40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages“ weitgehend aufgegriffen. In der vorliegenden Woche hat der Abschnitt Nr. 4 von S. Walotko seinen Wochenplan um 3,8 Prozent überboten und somit den Sieg davongetragen.

ALMA-ATA. Man hat mit der Erntebergung nun auch im Gebirgsrayon Narynkol begonnen. Die höchsten Ernteerträge — 29 Dezitonnen Getreide je Hektar — erntet man auf den bewässerten Ländereien. Das ist doppelt soviel wie auf den unbewässerten Feldern. Im Rayon werden mehr als 8 000 Hektar Halmfrüchte berieselt. Die Mährescherfabriker aus dem Sowchos „Karl Marx“, aus dem Abai-Sowchos und aus dem Sowchos „40 Jahre Oktober“ weisen die höchsten Tagesleistungen auf. Die ersten hundert Tonnen Getreide sind zu den Abnahmestellen befördert worden.

GURJEV. Das Kollektiv der Reparaturstelle für Generalüberholung von Bohrungen in Kulsary kann auf seine Erfolge stolz sein. In sieben Monaten 1984 stieg hier die Arbeitsproduktivität um 2,6 Prozent. Die Montageleute gaben zwei überplanmäßige überholte Erdölbohrungen in Nutzung und ermöglichten es der Produktionsvereinigung „Embanef“, zusätzlich zum Plan 50 000 Tonnen Erdöl zu gewinnen.

Tonangebend im sozialistischen Wettbewerbs sind der Bohrermeister K. Chamsajew, Träger des Ordens des Arbeitsruhs 3. Klasse, der Aufzugsmechaniker S. Dnischew und der Bediener der Zementieraggregate T. Kairshanow. Alle tragen den Ehrentitel „Bester im Beruf“.

Ein Beispiel für alle

Das Kollektiv des Sowchos „Kasachstanski“, Rayon Jermintau, berichtete dieser Tage über die Erfüllung des Heuwerbungsplans. Die fleißigen Heubeschaffers dieses Landwirtschaftsbetriebs hatten 13 000 Tonnen Heu geschobert. Zwei Brigaden, die an der Heuwerbung teilnahmen, waren stets unter den Siegern im Rayonwettbewerb.

Eine davon ist die 5. Komplexbrigade von Woldemar Buchmann. Das arbeitsame Kollektiv behauptete während der ganzen Heumähd den ersten Platz im Betriebs- und auch im Rayonwettbewerb. Die Mechanisatoren dieser Brigade hatten schon Ende Juli ihr Plansoll — 1 200 Tonnen Heu — erfüllt; gegenwärtig haben sie schon mehr als 2 000 Tonnen Heu zu den Überwinterungsstellen gefahren. Das Kollektiv hat das erste Jahr die Arbeit nach einheitlichem Auftrag übernommen. Die erwähnten Ergebnisse bestätigen den Erfolg.

Im Sowchos wird allwöchentlich der Siegerbrigade der Rote Wanderwimpel überreicht; auf den Aggregaten der besten Futterbeschaffers flattern rote Fahnen. Auch die Brigade Nr. 2, geleitet von Otto Beitinger, hat im Laufe der Heumähd oft den Siegerwimpel gewonnen. Heute steht sie im Wettbewerbspiegel des Rayons an dritter Stelle. Die Mechanisatoren der Brigade hatten Ende Juli 1 300 Tonnen Grobfutter auf den Heuboden der Farmen gefahren und somit ihr Plansoll zu 145 Prozent erfüllt. Auch in dieser Brigade hat der einheitliche Brigadeauftrag festen Fuß gefasst.

In den beiden Brigaden gibt es viele gewissenhafte Arbeiter, die alle ihre Kräfte aufbieten, um die Sowchosherde für den Winter mit reichhaltigem Futter zu versorgen. Das sind die zwei Woldemar Minchis — Vater und Sohn, Woldemar Haar, Alexander Riemer, Leopold Buchmann und Leonid Sinzow aus der Brigade Nr. 5, Valentin Buchmann, Alexander Ellenberg und Oleg Panasjuk aus der Brigade Nr. 2.

Im Sowchos „Kasachstanski“ wird die Heuwerbung fortgesetzt.

Ludmila SAJENKO

Gebiet Zelinograd

Wirksame Hilfe

Es ist schon eine gute Tradition, daß die Kollektive der Industriebetriebe der Stadt Pawlodar und des Gebiets Patenhilfe den Landwirtschaftsbetrieben erweisen. Eine langjährige Freundschaft verbindet das Kollektiv des Aluminiumwerks, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, und die Werktätigen der Rayons Irtyshsk und Maiski. Die Hüttenwerker helfen in den Landwirtschaftsbetrieben bei der Erntebereitstellung und bei der Erntebergung mit. Im Werk gibt es einen ständigen Lehrgang, wo Mährescherfahrer ausgebildet werden. Mehr als 500 Werkarbeiter besitzen schon Führerscheine und werden an der Ernte 84 teilnehmen. Im Vorjahr erntete dieser Trupp aus dem Werk Halmfrüchte auf mehr als 100 000 Hektar ab.

Die vom Elektriker des Werks Pjotr Musyka geleitete Mährescherfahrerbrigade kommt schon im Laufe von 10 Jahren auf die Getreidefelder der Sowchos und erfüllt ihre Saisonnorm zu 180 bis 200 Prozent. Für aktive Beteiligung an den Erntebereitstellungen wurde Pjotr Musyka der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen.

Auch die Produktionsvereinigung Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin“, das Experimentalwerk „Oktjabr“ und die Kombinate der Bauindustrie entsenden große Gruppen von Mährescherfahrern aufs Land. Eine mechanisierte Studentenbrigade aus der Pawlodarer Industriehochschule ist schon auf den Feldern des Gebiets tätig. Insgesamt werden mehr als 2 000 Einwohner aus den Städten Pawlodar, Ekibastus, Jermak und Irtyshsk an der Erntebereitstellung teilnehmen.

Michail STESCHENKO

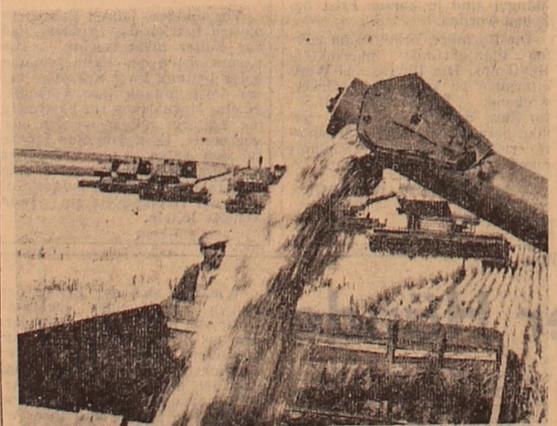
Gebiet Pawlodar

AKTJUBINSK. Mehrere Jahre nacheinander beteiligt sich die Ernte- und Transportabteilung der Aktjubinsker Station für materielle Versorgung der Gebietsvereinigungen „Goskomschotechnika an der Ernte, und zwar im Patensowchos „Magadhanowski“.

Unsere Bilder: Der Fahrer der Ernte- und Transportabteilung Anatoli Soblew befördert täglich 50 Tonnen Getreide vom Feld auf die Tenne. Auf sein Konto entfallen bereits mehr als 500 Tonnen Korn.

Die Ernte- und Transportabteilung mährt Getreide auf den Feldern des Patensowchos „Magadhanowski“.

Fotos: KasTAg



Damit kein Korn verlorengelht

Auf den Feldern des Sowchos „Jurjewski“ reift eine gute Ernte. Die Getreidezüchter rechnen mit 16 Dezitonnen Getreide je Hektar und wollen der Heimat 130 000 Dezitonnen Korn verkaufen. Als erster in der Agrarindustrie-Vereinigung des Rayons Schtschuschinsk hatte sich dieser Sowchos für die Erntebereitstellung vorbereitet und trat als erster in die Ernte. Die Volkskontrollen erwießen der Partei- und Sowchosleitung dabei eine spürbare Hilfe. Sie überprüften die Einsatzbereitschaft und Abdeckung der Mährescher. Die ermittelten Mängel wurden sofort behoben.

„Auf der jüngsten Sitzung erörterten wir Maßnahmen für die Erntebereitstellung“, erzählt Grigorij Subkow, Vorsitzender der Gruppe für Volkskontrolle. „In allen vier Feldbaubrigaden gibt es Posten unserer Mitglieder — alles erfahrenen und sachkundige Getreidebauern. Darunter sind der zweifache Leninordenträger Nikolai Kowalenko, Sblignew Siwik, Pawel Schkurny und andere Fachleute.“

Wie auch im Vorjahr wurde im Sowchos eine Brigade für Kontrolle abgeernteter Felder gegründet, der außer Fachleuten auch Rentner-Mechanisatoren angehören. Diese Streifzugbrigade wird vom ehemaligen Mährescherfahrer Friedrich Klein geleitet, der 35 Jahre Volnortemachineschienen bedient hat. Sein Auge entdeckt auch die kleinsten Mängel. Insgesamt werden 40 Volkskontrollen die Erntebereitstellung überwachen. Sie werden auch selber hohe Ergebnisse anstreben und die Kollegen dafür begeistern. Der Sowchos will noch in diesem Jahr die Erfüllung seines Pflanzplans im Getreideverkauf an den Staat melden. Einen gewichtigen Beitrag werden dazu auch die Volkskontrollen leisten.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Kokschetaw

Beisteuer der Studenten

Sechs Familien aus dem Sowchos „Kolbagorski“ feierten gleichzeitig Einzug in neue Wohnungen. Die Studenten aus dem Baurupp „Impuls“ der Charkower Polytechnischen Hochschule haben diese Wohnhäuser gebaut. Bis zum 1. September sollen weitere drei Zweifamilienhäuser schlüsselfertig gemacht werden.

„Als Hilfe für die Werktätigen vom Lande haben sich die Mitglieder der Studentenbrigaden verpflichtet, im Gebiet Kustanal während des Arbeitsmeisters 256 Wohnhäuser zu bauen. Besonders viele Arbeiter werden in den ganz jungen Sowchos „Ozewod“, „Rudninski“, „Sowjetskaja Rossija“ und „Awangard“ ihren Einzug feiern“, erzählt Valeri Schelechow, Kommissar des Gebietsstabs der Studentenbrigaden.

Die Studenten brennen außerdem Ziegel, errichten Ställe und andere landwirtschaftliche Objekte.

Sergej OBHOLZ

Gebiet Kustanal

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR — Wasserloses Ödland erschlossen

Die Wüste ist zur Plantage einer für Kirgisien neuen Weidpflanze, der Radmele, geworden. Sie wächst jetzt auf mehr als 600 Hektar des von der Sonne durchglänzten Hochplateaus im Gebiet Osh in Kirgisien. Die Jahrhundertlang verlassen daliegenden Ländereien des Tschatskaler Gebirges, wo ein üppiger Grasbestand herangewachsen ist, sind zum erstenmal in die Weiden der herumziehenden Schaf- und Pferdeherden der Sowchos des Rayons Dshang-Dshol mit einbezogen worden.

Dieses einfache und zuverlässige Verfahren zur Erschließung des wasserlosen Ödlandes hatten Wissenschaftler und andere Experten der Hauptverwaltung Weiden der Republik den Ackerbauern vorgeschlagen, und Spezialwirtschaften Kasachstans hatten das Saatgut bereitgestellt.

Die Aussaat erfolgte im zeitigen Frühjahr auf den tauehenden Schnee. Die Entwicklung der jungen Saat wurde durch Hochwasser unterstützt, das bereits vor Eintreten der Sommerhitze den Boden gegen die sengenden Sonnenstrahlen schützte. Im Laufe des Sommers schob die Radmele, die keine Pflege benötigt, bis zu 60 cm in die Höhe und entwickelte ein mächtiges Wurzelsystem, das in der Lage ist, 50 Grad Hitze und fast ebenso viele Kältegrade im Winter zu ertragen.

Die Ackerbauern nahmen die besten Flächen zur Saatgewinnung. Das hier herangezogene Saatgut wird es ermöglichen, dem Ödland im Hochgebirge für die Weiden Tausende Hektar abzurufen.

Die Gasgewinnung in Dowlatabad im Süden Turkmenistans verfügt jetzt über eine zuverlässige und wirtschaftliche Energieversorgung. Die viele Kilometer lange elektrische Fernleitung Serachs—Dowlatabad steht nun unter Strom und führt die Energie aus dem Vereinigten Energiesystem Mittelasiens zur Lagerstätte.

Dieser Erwerbsschweig in Dowlatabad gehört zu den größten im Karakum Gebiet. Trotz der Arbeitsschwierigkeiten in der Wüste und der großen Entfernung des Objektes von der materiellen Basis haben es die Bau-

arbeiter früher als geplant seiner Bestimmung übergeben. Die Gaswerker aber haben die projektierte Leistung der Lagerstätte erreicht. In jedem Jahr kommen hier fünf Milliarden Kubikmeter Brennstoffe in die Hauptleitung Mittelasiens—Zentrum.

Von Baubeginn an wurde der Bedarf der Bauarbeiter an Elektroenergie von einem hier montierten Block mobiler autonomer Kraftstationen übernommen. Sie arbeiteten aber in diesem Betrieb in Dowlatabad nicht mit voller Leistung. Wegen der häufigen Sandstürme herrscht hier eine starke Luftverstaubung, und für den Süden der Wüste sind hohe Temperaturen kennzeichnend. All das hat die Stromerzeugung mit Hilfe mobiler Stationen beeinträchtigt, so daß beschlossen wurde, zu den Gasgewinnungsstätten eine Hochspannungsleitung zu legen.

Durch Ausschöpfung von Reserven

Im Kollektiv des Karagandaer Werks für technische Gummierzeugnisse entfaltet sich immer weitgehender der sozialistische Wettbewerb. 40 Wochen Aktivistenarbeit zu Ehren des 40. Siegestages“ Bestrebt, die im ersten Halbjahr erzielten Erfolge zu verankern, übernehmen die Werkarbeiter, Ingenieure, Techniker und Meister neue erhöhte Verpflichtungen in weiterer Steigerung der Arbeitsproduktivität, in Sparsamkeit an jedem Arbeitsplatz, in vorfristiger Erfüllung der Auflagen des 11. Planjahres.

Das Kollektiv des Abschnitts für Herstellung von Schläuchen, Sieger im innerbetrieblichen Wettbewerb, hat den Juliplan mit 6 Prozent überboten und verbessert täglich seine Kennziffern betriffs Menge und Qualität. Die Belegschaft des Abschnitts sucht ständig nach Reserven, um die Arbeitsmethoden im Rahmen des einheitlichen Brigadeauftrags zu vervollkommen und die Arbeitszeit rationell zu nutzen.

Sechs Komplexbrigaden des Abschnitts arbeiten nach dem einheitlichen Auftrag unter Anwendung des Koeffizienten der Arbeitsbeteiligung. Die Ergebnisse sind erfreulich. Vor allem stieg die Arbeitsproduktivität. Die Brigaden streben an, ihre Planaufträge mit geringerem Aufwand zu erfüllen. Fast jeder Arbeiter hat einen arbeitswürdigen Beruf gemeistert.

Gegenwärtig ist der Produktionsumfang gegenüber dem Stand im entsprechenden Zeitraum von 1983 um 34 Prozent

gestiegen. Dabei hat sich die Zahl der Beteiligten um mehr als 20 Personen verringert.

Wie die Erfahrungen zeigen, bringt der einheitliche Brigadeauftrag nicht nur ökonomischen Nutzen mit sich, sondern festigt auch die Kameradschaft zwischen den Arbeitern. Im Abschnittskollektiv kommt man den Neulingen freundlich entgegen. Die Lehrmeister vermitteln ihnen ihr Wissen und ihre Erfahrungen. Gegenseitige Hilfe ist unumstößliche Regel in den Beziehungen zwischen einzelnen Arbeitern und ganzen Brigaden.

Mehr als 80 Werkarbeiter erwarben das Recht, ein persönliches Kontrollprüfzeichen zu führen. Die Schläuche mit Geflecht einlagen und andere Erzeugnisse verlassen den Abschnitt mit dem staatlichen Gütezeichen. Etwa 250 Wertkämpfer bekamen den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen. Das Kollektiv verpflichtete sich, die Jahresauflagen bis zum 7. November zu erfüllen, und ist schon nahe am Ziel.

Die Abschnittsbrigaden von N. Ustjugowa, T. Golowanowa und N. Forosenko siegen ständig im Wettbewerb. Ihre Mitglieder überboten ihr Soll stets zu 103 bis 115 Prozent. Tonangebend dabei sind die Vulkanisierer A. Pool und N. Grinko, die Spritzmaschinenbediener W. Hartmann und A. Igotshchikow, die Montagearbeiter E. Olgeiser, L. Ruth und N. Montag.

Alexander PRONIN
Gebiet Karaganda

Hier setzt man auf Grünfütter

Immer größeren Schwung erlangt der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des 40. Siegestages unter den Viehzüchtern des Rayons Talgar. Auch das Kollektiv des Milchkomplexes Nr. 2 des Leninordensträger-Kolchos „Alma-Ata“ hat sich diesem patriotischen Wettbewerb angeschlossen und steigert mit jedem Tag seine Leistungen.

Dieses eintrachtige und leistungsfähige Kollektiv ist Sieger unter den Milchkomplexen des Gebiets geworden. Seinen Halbjahresplan und die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen hat es vorfristig erfüllt. Ihm zu Ehren wurde im Gebietszentrum die Ehre der Arbeitsschleife verliehen, es bekam den Woldemarwimpel des Rayonpartei-Komitees, des Rayongewerkschaftskomitees der Arbeiter der Landwirtschaft und des Rayonkomitees des Komsomol verliehen. Wie wurden diese Erfolge erzielt? Mit dieser Frage wachte ich mich an Alexander Burbach, Leiter der Kolchosabteilung Nr. 2.

„In unserem Komplex arbeiten neben den erfahrenen Melkerinnen und Tierpflegern viele Jugendliche“, sagte er, „die die reichen Erfahrungen der Älteren fleißig übernehmen und Aktivistenarbeit leisten. Zum Erfolg dieses Kollektivs trägt auch wesentlich die weitgehende Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs bei. Hier gibt unsere beste Melkerin Galina Mesnikowa den Ton an. Sie hat sich verpflichtet, in diesem Jahr 4 000 Kilogramm Milch von jeder ihrer Kühe zu erhalten, und sie steht zu ihrem Wort: sie hat es bereits auf 3 063 Kilogramm je Kuh gebracht. Mehrere Melkerinnen, darunter auch junge, bleiben nicht hinter ihr zurück. Nadeshda Woronina, Nurgul Rosalije wa, Anna Gutschmidt und andere haben die 2 000-Kilogramm-Zielmarke ebenfalls bedeutend überschritten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch sie ihre erhöhten sozialistischen Verpflichtungen vorfristig erfüllen.“

Die Mechanisatoren Alexander Taranenko, Gerhard Riffel, Alexander Bachmann und andere erfüllen ihr Tagessoll bei der Futterbeschaffung stets zu 120 bis 130 Prozent. Nach den ersten zwei Schnitten hat die Brigade bereits 1 300 Tonnen Heu gewonnen und 500 Tonnen Weilsilage eingelegt. Diese Kennziffern sollen in nächster Zeit überboten werden. Zu diesem Zweck intensivierten die Landwirte gegenwärtig die Berieselung der Luzerneschläge, um einen vollwertigen dritten Schnitt zu sichern. Hier tut sich die Arbeitsgruppe von Viktor Manshelo hervor: rund um die Uhr begießt sie die Felder — dies um so mehr, als der neue Alma-Atar Großkanal den Kolchos jetzt genügend mit Wasser versorgt.

Manfred HELM

Gebiet Alma-Ata

Belorussische SSR — Ein Computer projektiert

Computer haben die Projektierung der Meliorationssysteme in Belorudland beschleunigt. Den Hydrotechniker ist bereits ein Schema der Regulierung des Wasserhaushalts im Gebiet zwischen Goryn, Lwa und Stwiga übergeben worden. Seine Realisierung wird die wiederkehrenden Überschwemmungen großer Flächen in den Agrarbetrieben des Gebiets „Brest“ verhindern und es gestatten, über 30 000 Hektar fruchtbarer Auenlandereien intensiv zu nutzen.

Das Institut „Belgiprovdchos“ erarbeitet mit Hilfe von Elektronenrechnern einen weiten Kreis von Projekten für das Meliorationsbauwesen. Das „Elektronengehirn“ erfährt eine große Menge von Daten einschließlich geodätischer, hydrologischer Angaben und Bauformen.

Dank dem werden lokale wie auch großdimensionale Aufgaben schnell gelöst. Die wichtigste darunter ist die begonnene Errichtung des Wasserbaukomplexes am Fluß Priprjat, der die rationelle Nutzung der Wasser- und Naturreisourcen sowie den Umweltschutz im ganzen Stromgebiet dieses Flusses, der Hauptader von Polesje, sichern wird.

Dein Standpunkt im Leben

50 Wohnungen zusätzlich

Einleitend: Das Stahlbetonwerk von Semipalatinsk gehört zu den führenden Betrieben des Gebiets. Hier arbeitet ein stabiles Kollektiv, das seine sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Planjahr Schritt um Schritt sicher erfüllt. 1984 hat es vor, überplanmäßig 2.200 Kubikmeter Montagematerial aus Stahlbeton zu produzieren. Der reine Produktionswert soll dann 40.000 Rubel ausmachen.

„Solch ein hohes Ziel haben wir uns zum ersten Mal gestellt“, sagt Betriebsdirektor Akim Atmatschidi. „Es zu erreichen wird dem Kollektiv bestimmt viel Mühe kosten, obwohl wir dafür bereits alle Voraussetzungen geschaffen haben.“

Unter Voraussetzungen ist ein ganzer Maßnahmenkomplex gemeint. Einige davon sind in den vergangenen zwei Jahren realisiert worden, andere harren noch der Verwirklichung. Zu ihnen gehört z. B. der Brigadeführer. Die neue Arbeitsmethode ist zwar kein Allheilmittel, bietet aber zahlreiche Vorteile, die man im

Betrieb rechtzeitig eingesehen hat. Ende 1982 arbeiteten nur zehn Brigaden nach einheitlichem Auftrag, im darauffolgenden waren es schon 20, und im laufenden Jahr werden weitere neun Kollektive das progressive Verfahren meistern.

„Was hat der Betrieb dadurch erzielt?“

„Vor allem sind Disziplin und persönliche Verantwortung jedes Arbeiters für seinen Abschnitt gestiegen“, erklärt der Betriebsdirektor. „Aber so über Nacht ist das wohl kaum zu erreichen. Der Mensch muß moralisch bereit sein, in eine solche Brigade aufgenommen zu werden. Mit einem Wort, er muß die Vorteile des Neuen wahrnehmen.“

Und die Vorteile lagen eben auf der Hand. In den genannten zehn Brigaden gab es in diesem Jahr keinen einzigen Disziplinverstoß, auch die Erzeugnisse dieser Kollektive werden stets mit höchsten Kennwerten eingeschätzt. Während es in den übrigen Brigaden, die nach der tradi-

tionellen Methode arbeiten, mit der Arbeitsqualität immer noch hapert.

Mit Soja Iwanowa, Leiterin der Abteilung Gütekontrolle, blättern wir in der Aktenmappe, die uns einen Einblick „hinter die Kulissen“ gewährt. Im Januar 1. J. wurden im Betrieb 9,24 Kubikmeter Beton und sechs Stahlbetonplatten ausgegossen. Das nächste Schadensprotokoll wurde im März aufgestellt — ein Kubikmeter Beton und eine Stahlbetonplatte. Sicher mußte jemand für den Schaden verantwortlich sein. Im letzten Falle waren es der Schlosser Saken Achmetow und der Schichtmeister Sergej Meister. Beiden wurde hundertprozentig die Quartalsprämie entzogen. Was liegt im Grunde dieser Fälle? Einzig und allein die Disziplin. In einem Falle lag es am Schlosser, der die Maschine nicht rechtzeitig überholt hatte, und es kam schließlich zur Havarie, im anderen — war der Schichtmeister mehr Schuld, weil er zeitig seinen Posten verließ. In beiden

Fällen handelt es sich um die Disziplin, Schaden leidet dabei die Qualität der Erzeugnisse, schließlich auch die Arbeitsproduktivität des ganzen Kollektivs.

„Die kollektive Verantwortung für die Erzeugnisse ist im Stahlbetonwerk Nr. 1 schon längst ein konkreter Begriff“, meinte Wladimir Korenkow, Leiter der Betonfertigungsabteilung. „Wir nutzen aber auch jede Kleinigkeit aus, um mehr zu produzieren. Seit einigen Monaten haben wir die Mittagszeit für die Brigaden überprüft, sogar die Mitglieder einer Brigade gehen jetzt zu verschiedener Zeit zu Mittag. Wir taten das, um die Arbeitszeit vollständiger auszunutzen. Resultat: Ab jetzt werden zwei Stahlbetonplatten pro Schicht zusätzlich geliefert. Das Interesse des Kollektivs fürs Endresultat — mehr hochwertige Stahlbetonteile zu produzieren zeigt sich auch in anderen Momenten. Noch unlängst waren die Begriffe „Vorteilhafte“ und „Nichtvorteilhafte“ Arbeit. Der Beruf eines Kranführers beispielsweise war mehr angesehen, als der eines Betonarbeiters. Heute werden alle Berufe in der Brigade gleich hoch geschätzt.“

Man erreichte das dadurch, daß jedes Brigademitglied drei bis

vier Nebenberufe meistert. Bleibt einer von den Kollegen aus, kann er von qualifizierten Brigademitgliedern ersetzt werden. Übrigens ist diese Erscheinung nicht neu, in der letzten Zeit und besonders bei der neuen Arbeitsmethode kommt sie immer mehr zum Vorschein.

Das Werk hat in den fünf letzten Jahren große Veränderungen erlitten. Die Hallen wurden teilweise rekonstruiert, ja ganze technologische Linien wurden in Betrieb genommen. Über den Nutzeffekt der technischen Neuausrüstung könnte man vieles sagen. Allein die Inbetriebnahme eines neuen Punktschweißapparats ermöglichte es, die Arbeitsproduktivität auf das Vierfache zu steigern, befreite zugleich zwei Personen.

„Zur Zeit haben wir den Halbjahrsplan erfüllt und streben sich unserem Ziel zu — 2.200 Kubikmeter Stahlbetonteile — aus diesen überplanmäßigen Erzeugnissen kann man ein Wohnhaus mit 50 Wohnungen errichten“, so Akim Atmatschidi, Direktor des Stahlbetonwerks Nr. 1 in Semipalatinsk.

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Mit Liebe zur Sache

Irma kam vor etwa zwanzig Jahren in den Viehzuchtkomplex der Versuchstation. Man sagte ihr damals nur kurz: „Du wirst bei uns Rechnerführer.“

Diese Funktion ist nicht sehr schwierig. Man muß die eingehende Milch richtig erfassen. Das Berichtsheft und andere Papiere sind auszufüllen, wie aber insgesamt der Betrieb läuft, darum haben sich andere zu kümmern.

Irma jedoch nahm sich alle Erfolge und Mißerfolge der Melkerinnen und Viehpfleger sehr zu Herzen. Sie ergriff auf Versammlungen oft das Wort und sprach darüber, welche Hindernisse es bei der Arbeit gibt. Sie empörte sich, wenn manche Arbeiter der Farm ihre Pflichten vernachlässigten.

Mitunter half sie selbst den Viehpflägern bei der Arbeit. Es passierte auch, daß sie eine erkrankte Melkerin vertrat. Sie hatte eben einen solchen Charakter, daß sie den Angelegenheiten des Kollektivs gegenüber nicht gleichgültig bleiben konnte.

Es war deshalb kein Zufall, daß die Wahl auf die Kommunistin Irma Zitzer fiel, als in der Farm ein Brigadier benötigt wurde.

„Du hast einen umgänglichen Charakter. Du verträgst dich gut mit den Menschen, und Erfahrungen kannst du dir aneignen“, sagte man ihr in der Parteiliste der Versuchstation.

Irma hatte sich jetzt um viel mehr zu kümmern, nämlich um die Milchträge und Futterrationen, um den Einsatz der Menschen und noch um vieles andere.

Einmal ließ die Qualität der von der Farm abgelieferten Milch zu wünschen übrig, der Fettanteil war gering, der Säuregehalt dagegen hoch. Wie konnte die Lage ändern? Diese Frage war das Thema eines Gesprächs auf einer der Versammlungen der Abteilungsparteiorganisation. Viele verschiedene Vorschläge wurden dort gemacht, darunter auch von Irma Zitzer.

„Unsere Melkerinnen müssen stärker daran interessiert werden, daß sie nur Milch der ersten Sorte abliefern“, sagte sie. „Aus diesem Grund müssen die Bezahlung wie auch die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs überarbeitet werden.“ Sie schlug anschließend vor, wie man das besser machen könne.

Nachdem dann diese Vorschläge realisiert worden waren, verbesserte sich die Milchqualität wesentlich. In den letzten Jahren hat die Farm zu 95 Prozent nur Milch der ersten Sorte abgeliefert.

„Unsere Farm hat im dritten Jahr des Planjahres alle Pläne hinsichtlich der Milchproduktion und des Milchverkaufs an den Staat erfüllt“, berichtet Irma Zitzer. „Über den Plan hinaus wurden 280 Tonnen Milch und 50 Tonnen Fleisch abgegeben.“

Zum Erfolg der Viehzüchter des Betriebs hat auch der Umstand beigetragen, daß es die Parteiorganisation verstanden hat, ein gut zusammenarbeitendes Kollektiv zu schaffen. Besonders sorgt man dafür, daß die Arbeitsbedingungen verbessert werden.

„Wichtig ist auch, daß sich unsere Viehpfleger ständig weiterbilden, daß sie die Erfahrungen führender Kollektive studieren“, bemerkt der Viehpfleger Alexander Blum. „Eine grobe Hilfe hierbei leistet uns Irma, unser Brigadier.“

Vor einigen Jahren gab es in diesem Betrieb das Problem, daß das Futter nicht reichte. Die Kommunisten der Farm reichten unter Leitung ihres Sekretärs bei der Parteiliste ihre Vorschläge ein. Maßnahmen zur Festigung der Futtergrundlage wurden ausgearbeitet. Es wurde eine Fläche für den Anbau von Grünfütter als Zusatzfutter angelegt, eine Futterabteilung wurde aufgestellt, die der Neulandveteran Iwan Schulk leitete.

„Die Mädel haben gut gearbeitet“, sagte sie. „Gestern hat die Gruppe von Galina Timofejewa je Kuh 10 Kilogramm Milch geliefert, und die anderen Melkerinnen melken auch nicht weniger.“

Das Morgenmelken ist beendet. Die Melkerinnen sind bei einem kleinen Wagen zusammengelassen. Irma hat mit ihnen ein Gespräch darüber begonnen, wie die Brigade von Michail Schogio arbeitet. Sie erzählt ihnen, wie sich das Land auf den 40. Jahrestag des Sieges vorbereitet.

Man bespricht sich, beurteilt die eigenen Möglichkeiten und beschließt, diesen denkwürdigen Tag ebenfalls zu begehen, und zwar durch die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans in der Milchproduktion und im Milchverkauf an den Staat.

Der Arbeitstag von Irma Zitzer hat gerade erst angefangen. Sie hat noch viele Dinge zu erledigen. In die Futterabteilung muß geschaut werden, ebenso in den Kälberstall und mit den Viehpflägern ist zu sprechen. Kurz gesagt, für alles muß sich das Mitglied des Gebietskomitees der Partei Irma Zitzer interessieren, die ein offenes Herz für die Interessen und Sorgen ihres Kollektivs hat.

Und dem ist wirklich so. Ella Quint, Maria Ort, Joseph Salzmann, Emanuel Gebler, Anton Axt, Alexander Eichmann und viele andere Viehzüchter und Ackerbauern bilden unseren „goldenen Fonds“. Sie halten mit ihren Berufsheimnissen nicht hinter dem Berg, erziehen ihre Lehrlinge zur Pflicht, fordern von ihnen eine ausgezeichnete Meisterleistung der Technik, lehren sie das Vieh fürsorglich zu pflegen. Die meisten, die bei ihnen in die Lehre gehen, eignen sich so vorzügliche Qualitäten an wie gegenseitige kameradschaftliche Hilfe, Disziplin, Treue zum gegebenen Wort.

Die Sorge um die Hebung der beruflichen Meisterschaft und der staatsbürgerlichen Reife der werktätigen Jugend trägt diesen Charakter und ist von staatl. Bedeutung. Deshalb wurden im Sowchos ein besonderer langfristiger Plan aufgestellt so-

Jetzt gibt es in der Farm viele erfahrene Viehpfleger. Irma Zitzer ist aber immer noch unzufrieden. Warum wollen die Jungen Leute so ungern Melker werden? Es ist doch so, daß derjenige, der in einigen Jahren in Rente geht, durch jemanden abgelöst werden muß. Nicht nur einmal wurde über diese brennende Frage in Parteilerversammlungen und auch einfach bei Unterhaltungen gesprochen. Man müsse mehr mit der Jugend arbeiten, wurde da festgestellt. Ihr müsse die Liebe zum Heimatgebiet anerkennen werden. Größlicher habe man sich auch mit der Berufsberatung der Schüler zu befassen. Raisa Baschenowa hat es nun verstanden, ihre Tochter Nadescha für ihren Beruf zu begeistern. Nadescha arbeitet nun schon das zweite Jahr zusammen mit ihrer Mutter und ist eine der besten Melkerinnen der Farm geworden.

„Solche Beispiele müßte es bei uns mehr geben“, sagt Irma. „Einer der wichtigsten Aufgaben des ganzen Kollektivs ist, daß es sich eine zuverlässige Ablösung heranzieht.“

Die Brigade von Irma Zitzer steht im Wettbewerb mit der Farm, die der erfahrene Viehpfleger Michail Schogio leitet. Er ist ein würdiger Konkurrent, und es ist nicht leicht, mit ihm im Wettstreit zu liegen. Mal ist das eine Kollektiv, mal das andere.

Im vorigen Jahr war die Brigade von Irma Zitzer Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Farmen des Rayons. Sie wurde mit dem Republikpokal des Ministeriums für Landwirtschaft der Republik und einer Prämie ausgezeichnet, die das Kollektiv der Farm dem Friedensfonds übergab.

Anfang dieses Jahres ging die Brigade von Irma Zitzer zum Kollektivvertrag über. Diese neue Form der Arbeitsorganisation hat zu guten Ergebnissen geführt. Der Halbjahrsplan wurde einen Monat früher als geplant erfüllt. Die Milchträge je Kuh lagen im Durchschnitt bei 1.695 Kilogramm, das war mehr als im Vergleich um gleichen Zeitraum im Vorjahr.

Der Sommer in diesem Jahr ist heiß geworden, die Weiden haben dadurch großen Schaden gelitten. Doch das „grüne Fleißband“ hilft den Viehpflägern aus der Not. Jeden Morgen, wenn Irma Zitzer auf den Sommermelkstand kommt, interessiert sie sich zuerst dafür, ob Grünfütter angefahren wurde. Dann geht sie gleich in das Zimmer des Rechnungsführers und schaut sich die Kennziffern vom Vortag an.

„Die Mädel haben gut gearbeitet“, sagte sie. „Gestern hat die Gruppe von Galina Timofejewa je Kuh 10 Kilogramm Milch geliefert, und die anderen Melkerinnen melken auch nicht weniger.“

Das Morgenmelken ist beendet. Die Melkerinnen sind bei einem kleinen Wagen zusammengelassen. Irma hat mit ihnen ein Gespräch darüber begonnen, wie die Brigade von Michail Schogio arbeitet. Sie erzählt ihnen, wie sich das Land auf den 40. Jahrestag des Sieges vorbereitet.

Man bespricht sich, beurteilt die eigenen Möglichkeiten und beschließt, diesen denkwürdigen Tag ebenfalls zu begehen, und zwar durch die vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans in der Milchproduktion und im Milchverkauf an den Staat.

Der Arbeitstag von Irma Zitzer hat gerade erst angefangen. Sie hat noch viele Dinge zu erledigen. In die Futterabteilung muß geschaut werden, ebenso in den Kälberstall und mit den Viehpflägern ist zu sprechen. Kurz gesagt, für alles muß sich das Mitglied des Gebietskomitees der Partei Irma Zitzer interessieren, die ein offenes Herz für die Interessen und Sorgen ihres Kollektivs hat.

Und dem ist wirklich so. Ella Quint, Maria Ort, Joseph Salzmann, Emanuel Gebler, Anton Axt, Alexander Eichmann und viele andere Viehzüchter und Ackerbauern bilden unseren „goldenen Fonds“. Sie halten mit ihren Berufsheimnissen nicht hinter dem Berg, erziehen ihre Lehrlinge zur Pflicht, fordern von ihnen eine ausgezeichnete Meisterleistung der Technik, lehren sie das Vieh fürsorglich zu pflegen. Die meisten, die bei ihnen in die Lehre gehen, eignen sich so vorzügliche Qualitäten an wie gegenseitige kameradschaftliche Hilfe, Disziplin, Treue zum gegebenen Wort.

Die Sorge um die Hebung der beruflichen Meisterschaft und der staatsbürgerlichen Reife der werktätigen Jugend trägt diesen Charakter und ist von staatl. Bedeutung. Deshalb wurden im Sowchos ein besonderer langfristiger Plan aufgestellt so-

Wie läßt sich der Erfolg der jungen Viehzüchter erklären? Einer von ihnen äußerte sich darüber so: „Unser Erfolg — das ist vor allem der Erfolg unserer trefflichen Melkerin Ella Quint und der Mitglieder ihrer Arbeitsgruppe. Ausschlaggebend waren ihre Schule und ihre Arbeitsweise, die sie uns stets beibringt.“

Es scheint, als wären Katharina Messerschmidt mit ihren Freundinnen Lene, Lilli und Emma Exler, Emma Frank und Olga Elmann erst gestern auf die Farm gekommen und Melkerinnen geworden. Zusammen mit Eduard Geier, Johann Schmidt und Eduard Eckardt bildeten sie eine Komsomolzer-Arbeitsgruppe. Die jungen Viehzüchter arbeiten von den ersten Tagen an mit Sachkenntnis und so viel Elan, daß sogar die Veteranen sie manchmal darum beneiden.

Übrigens waren es gerade die Jugendlichen, die seinerzeit zum neuen, Lower System der Viehzucht übergingen und durch ihre Leistungen die Vorzüge dieses Systems bewiesen. Auch heute arbeiten wir in allen vier Sowchosabteilungen ausschließlich nach dem Fleißband-Abteilungssystem, dabei werden in unseren Farmen über 8.000 Kühe gehalten.

Grigorij MASLAK, Sekretär des Parteikomitees im Thälmann-Sowchos

Gebiet Kustanai

Nach den Erfahrungen der Besten

Das Stadtpartei-Komitee von Nikolai, Gebiet Dsheskasgan, schenkt der Vervollkommnung der Formen und Methoden zur Leitung der Partischulung und der politischen Aufklärung starke Beachtung. Im vergangenen Jahr wurden in den Parteilerversammlungen sowie Sitzungen der Parteikomitees und -büros der Betriebe mehr als 150 Fragen über die Organisation der Partischulung und deren weitere Vervollkommnung behandelt. Die positiven Erfahrungen des Dsheskasganer Truists für Schachtvortrieb, der Stadtabteilung Gesundheitsschutz und des Nord-Dsheskasganer Bergwerks werden jetzt vom Kabinett für politische Aufklärung des Stadtpartei-Komitees verallgemeinert und erfahren umfassende Verbreitung.

Im Laufe des vergangenen Lehrjahres hospitierten Mitglieder der methodischen Räte der Parteikomitees und Mitarbeiter des Stadtpartei-Komitees bei jedem Propagandisten mehrere Unterrichtsstunden und analysierten diese. Die wichtigsten Faktoren wurden regelmäßig auf den Seminaren der Propagandisten erörtert. Dieses System der Kontrolle sicherte zuverlässige enge Kontakte zu den Propagandisten, ermöglichte es, deren Arbeit objektiv einzuschätzen, und trug zur Ausmerzung von Formalismus in der Partischulung bei.

Im vergangenen Lehrjahr wurden alle Propagandisten des Systems der Partei- und der Komsomolschulung eingestuft. Der Unterricht im ständigen Seminar und die wissenschaftlich-praktische Konferenz halfen, effektiv methodische Fragen zu lösen, und dienten dem Erfahrungsaustausch. Sie waren schöpferische Treffen der Propagandisten.

Im Nord-Dsheskasganer Bergwerk hatte man eine ständige Bücherausstellung zu den Unterrichtsthemen organisiert, die regelmäßig erneuert wurde, thematische Übersichten zu gesellschaftlich-politischen und methodischen Neuerscheinungen wurden aufgestellt. Mit den Kommunisten, die selbständig die marxistisch-leninistische Theorie studieren, fanden jeden Monat Konsultationen und Aussprachen statt.

Zu den besten Propagandisten gehört W. Strebel. Er meint: „Die richtige Organisation des Systems der marxistisch-leninistischen und ökonomischen Schulung nicht nur der Kommunisten, sondern auch der Parteilosen, die systematische Kontrolle durch das Parteikomitee und die Abteilungsparteiorganisation tragen in gewissem Maße zu den Arbeitserfolgen des Betriebs bei.“ Das bestätigt auch folgende Tatsache: In den ersten Monaten d. J. hat das Kollektiv den Staatsplan der Erzeugung mit 106,1 Prozent erfüllt, 136 Brigaden realisieren erfolgreich erhöhte, sozialistische Verpflichtungen.

Zu den besten Propagandisten gehört auch W. Damme aus der Kompressorabteilung, dessen Erfahrungen ausgewertet wurden. Er wendet in seiner praktischen Arbeit größtmöglich aktive Unterrichtsmethoden an: praktische Aufgaben, Aussprachen, Reden, Referate der Hörer, die auch Konspete der Werke von W. I. Lenin, K. Marx und F. Engels anzufertigen haben.

Jetzt hat man die Erfahrungen der Parteiorganisation des Bergwerks in der Organisation der Partischulung sowie die der besten Propagandisten ausgewertet. Im Laufe des Sommers können sich damit die Organisatoren der Partischulung des ganzen Gebiets vertraut machen, um sie im neuen Lehrjahr in ihrer praktischen Tätigkeit anzuwenden.

Michail UTSCHENIK, Gebiet Dsheskasgan



Mit jedem Jahr wird die Zentralsiedlung des Sowchos „Sagradowski“, Rayon Moskowskij, im Gebiet Nordkasachstan, immer schöner. Hier versteht man es, gut zu arbeiten. Die Produktivität der Milch- und Fleischviehhaltung erhöht sich von Jahr zu Jahr. Die Pläne des Verkaufs dieser Erzeugnisse für das erste Halbjahr sind übererfüllt worden. Man hat auch bereits 46.300 Dezentonnen Heu bei einem Jahresplan von 27.000 geschobert. Auf den Feldern reift eine reiche Ernte heran. Dieser Agrarbetrieb beabsichtigt, im

Jahre 1984 an den Staat 800.000 Pud Getreide zu verkaufen. In den drei ersten Jahren des Planjahres ist hier unter komplizierten Witterungsverhältnissen ein Gewinn von 1.500.000 Rubel gebucht worden. Ein bedeutender Teil dieser Mittel wird für die Verbesserung der kulturellen und übrigen Lebensbedingungen der Dorfbewohner aufgewandt. Schön und bequem sind die Häuser der Ackerbauern. Breite und kerzengerade Asphaltstraßen durchqueren das ganze Dorf Sagradowka. Jährlich übergeben eigene

Bauarbeiter 25 bis 30 Einfamilienhäuser mit drei oder vier Zimmern, Hofbauten und einer Garage ihrer Bestimmung.

Unsere Bilder: (v. l. n. r.) Der Chefagronom des Sowchos „Sagradowski“ Kommunist A. A. Chishnjak, der Traktorist J. Hörmann, der Brigadeführer einer Traktoristenbrigade Mitgliedskandidat der KPdSU J. Schiller und der Mechanisator J. Hansen rechnen in einer üppigen Getreideernte.

Heubeschaffung in vollem Gang. Fotos: Gennadi Gelfand

Höchster Nutzungskoeffizient

Es kam noch nicht vor, daß bei der Arbeitsauswertung für einen Monat, ein Quartal oder ein Jahr das Kollektiv des Karagandaer Busparks Nr. 3 nicht einen führenden Platz erringen hätte — es war immer voran, an der Spitze des Wettbewerbs.

Ein großer Teil dieses Erfolgs ist ohne Zweifel das Verdienst der Werktätigen des ingenieurtechnischen Dienstes. Er zählt unter den artverwandten Betrieben Karagandas mit Recht zu den besten. So ist hier schon eine wichtige Kennziffer, die der Nutzungskoeffizient der Kraftfahrzeuge der höchste: An den Arbeitstagen befinden sich 93 bis 95 Prozent der Busse im Einsatz.

Was sichert den Reparaturarbeitern des Busparks den Erfolg? Welche Faktoren ermöglichen es ihnen, die Transportmittel in hoher technischer Bereitschaft zu halten und alle Bedingungen für hochproduktive Arbeit des Personals zu schaffen?

„Die Rolle des Chefingenieurs des Betriebs läßt sich dabei nicht hoch genug einschätzen“, sagt Michail Bondarew, Leiter der Verkehrsverwaltung für Personenbeförderung. „Mit der Einstellung Artur Manukjans im Buspark Nr. 3 haben sich die Arbeitsorganisation und die Disziplin verbessert, sind die Forderungen strenger geworden und hat sich die Pünktlichkeit erhöht. Auf seinen Vorschlag hin haben die Ökonomen ein exaktes System der materiellen Stimulierung für die Reparaturarbeiter entwickelt. Sein Wesen besteht in folgendem: Die Spezialisten stellen fest: Damit alle Strecken be-

fahren werden können, dürfen sie um acht Uhr morgens nicht mehr als 22 Busse in der Reparatur befinden. Wird diese Zahl eingehalten, sind 100 Prozent Prämiengehalt gesichert. Ist es um einen Bus mehr, so gibt es schon weniger.“

Befindet sich in der Reparatur ein „übriger“ Bus, so wird das schon als ein besonderes Verkommnis gewertet. In den Kurzversammlungen, die täglich mit den Leitern der Komplexe, Meistern und Brigadiere durchgeführt werden, werden die Feilschulungen in der Arbeit einer gründlichen Analyse unterzogen, und in solchen Fällen gibt es für die Schuldigen selbstverständlich keine Prämien.

In letzter Zeit wurde im Buspark große Arbeit zur Festigung der Produktionsbasis des Reparaturdienstes durchgeführt. Die Komplexe der technischen Wartung, der laufenden Instandsetzung, der Produktionsvorbereitung sind in guten Räumen untergebracht. Es wurde die Rekonstruktion des alten Diagnostikgebäudes abgeschlossen und ein weiteres Gebäude für laufende Instandsetzung gebaut. Überall sind Bedingungen für hochproduktive Arbeit vorhanden.

Zur erfolgreichen Lösung der Reparaturarbeiten gestellten Aufgaben trägt auch die exakte und sachkundige Organisation des sozialistischen Wettbewerbs bei. Dieser wird sowohl zwischen den Kollektiven der Komplexe, Abteilungen, Abschnitte und Brigaden, als auch zwischen den einzelnen Arbeitern ausgetragen. Jeder von ihnen besitzt einen

Arbeitspaß, wo seine Verpflichtungen eingetragen sind, monatlich die Erfüllung der Leistungspläne und andere Kennziffern vermerkt werden.

„Komplex der Produktionsvorbereitung. Er ist im Reparaturdienst die größte und wichtigste Abteilung. Davon, wie ihr Kollektiv arbeitet, welchen Vorlauf es rund um die Uhr schallt, hängt in vielem das Arbeitsergebnis der anderen Abteilungen ab.“

„Unser Kollektiv bemüht sich um die Erfüllung erhöhter Verpflichtungen“, sagt Viktor Wiens, Leiter des Komplexes. „Es hat sich vorgenommen, die Arbeitsproduktivität um 4 Prozent zu heben, 30 Verbesserungsvorschläge einzubringen, die Betriebszeit jedes von uns überholten Motors zu vergrößern, den Verbrauch von Ersatzteilen und Materialien um mehr als 3.000 Rubel zu verringern.“

Wie werden die Reparaturarbeiten mit ihren Aufgaben fertig? Das Kollektiv des Komplexes ist im Buspark mehrmals als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb hervorgegangen, hat die Arbeitsproduktivität gegenüber der geplanten um 5 Prozent gesteigert. Höher, als in den Verpflichtungen vorgesehen, sind auch die anderen Kennziffern.

Führend im Wettbewerb ist im Komplex die Brigade Viktor Wotschel. Unter den Aktivisten der kommunistischen Arbeit nennt der Brigadier als ersten den Motorenmeister Viktor Voth, der sein Schichtloos stets auf das 1,5 bis 2fache überbietet. Er setzt in einer Woche zwei Motoren instand. Hocheffektiv arbeiten auch P. Enns, M. Kom-

karow, J. Wall und W. Zeiter. Als wir den Komplex für laufende Instandsetzung betreten, standen dort nur acht Busse. Es war am Sonnabend. An anderen Tagen sind es vierzig und mehr. Die Brigade von Oskar Fetzler repariert hier die Technik sachkundig und in bester Qualität. Mit großem Elan arbeiten auch die Autoschlosser A. Schmidt, A. Kolesow, S. Donotschew, die Schlosser für Überholung der Kraftstoffapparatur J. Jushakow und J. Freund. Stets vorbildlich ist das von A. Zitzer geleitete Kollektiv aus dem Komplex TO-2. Führend im Wettbewerb sind hier E. Renau, P. Straßer und J. Fix.

Die Arbeit des ingenieurtechnischen Dienstes wird von der Parteiorganisation ständig kontrolliert.

„Die Kommission für Kontrolle der Tätigkeit der Betriebsleitung, welcher der Leiter der Kolonne G. Wagner vorsteht“, sagt der Sekretär des Parteibüros des Busparks Pawel Otruschko, „hat gründlich geprüft, wie die Linie TO-1 funktioniert, und dabei eine Reihe wesentlicher Unzulänglichkeiten aufgedeckt. Auf der Sitzung des Parteibüros hat sie mehrere konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Prophylaxe der Technik eingebracht. Die Mängel sind in kurzer Frist behoben worden.“

Die Busfahrer arbeiten im vierten Planjahr in exaktem Rhythmus. Die Devise der Wett-eifernden ist kurz, aber schwerwiegend: „Plus 1, minus 0,5!“ Im Zuge des Wettbewerbs hat man bereits vortreffliche Resultate erzielt, die für die Zukunft einen guten Vorlauf sichern.

Juri TEPELOWDSKI, Karaganda

Stolz auf das Werk eigener Hände

Heldennütige Kämpfe für die Macht der Sowjets, Jahre der sozialistischen Umgestaltung der Dörfer, Großer Vaterländischer Krieg — das alles sind unschätzbare Erfahrungen, ein wertvolles geistiges Erbe, das die Erziehung der Jugend im Geiste des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus stark beeinflusst.

Die Grundlage der moralischen und Arbeitserziehung wird bekanntlich schon in den Schuljahren geschaffen. Daher schenkt die Parteiorganisation stets große Aufmerksamkeit der Schule. Diese ist praktisch zu einem „Abschnitt“ des Landwirtschaftsbetriebs geworden. Deshalb sehen es alle Mitglieder des Parteikomitees — der Sowchodirektor Nikolai Maschinez, der Fahrer Eduard Herdt, die Melkerin Elisabeth Wuß, die Kälberwärterin Olga Smirnowa und der Brigadier Tulebal Sekirow als ihre Pflicht an, sich allen Aufgaben und Belangen unserer zwei Schulen zuzuwenden und in engem Kontakt mit den pädagogischen Kollektiven zu arbeiten. Häufige Gäste der Schule sind auch die

Produktionsschrittmacher, Partei-, Kriegs- und Arbeitsveteranen.

Die Aussprachen mit den Schülern sind von gegenseitigem Interesse. Unsere Kinder interessieren sich für das Leben des Dorfes nicht weniger als wir selbst. Viele von ihnen wissen bereits zwei bis drei Jahre vor Schulabschluß, daß ihr Platz im Leben hier, im Heimatdorf ist. Damit erkläre ich die Tatsache, daß fast niemand das Dorf verläßt und wir nicht unter Kadernmangel leiden.

Nach der 9. Klasse, während der Ferien, arbeiten die Jungen gern mit Traktoren und Kombi, denn bis dahin besitzen sie bereits Erlaubnisse für Traktor- und Kombifahren. Ich bewerte es als richtig und zeitgemäß, daß das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR in ihrem Beschluß über die Arbeitserziehung der Schüler die Entscheidung trafen, ihnen mit 16 Jahren eine Arbeit aufnehmen zu erlauben.

Es erübrigt sich wohl, darüber zu sprechen, welche eine wichtige Rolle in der kommunistischen

Erziehung der Jugend die unmittelbare Teilnahme der älteren Generation an den Angelegenheiten der Jugendlichen zu spielen hat, wo doch ältere Kameraden reiche Erfahrungen besitzen und ihnen durch Wort und Tat, durch eigenes Beispiel und freundschaftlichen Beistand beim Fassen lebenswichtiger Entschlüsse zur Seite stehen und sie vor Fehlschritten zurückhalten. Von diesen Erwägungen ausgehend, bemüht sich das Parteikomitee, die Zahl der Kommunisten, die in Jugendkollektiven arbeiten, stets zu vergrößern. Es sei unterstrichen, daß mehr als zwei Drittel der 85 Mitglieder unserer Organisation im Produktionsbereich arbeiten und Nachwuchsabstuder sind.

Jedes Jahr kommen gebildete, energiegeladene Jugendliche, die bereit sind, ihre frischen Kräfte in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, in unsere Arbeitskollektive. Doch ihnen fehlen berufliche Fertigkeiten, auch bereit sind sie noch nicht vorzubereitet. Dort, wo noch nicht vorüberliche Fürsorge zuteil wird, wo man ihnen Unterstützung und Hilfe gewährt, ertüchtigen sie

schnell, eignen sich Arbeitsfertigkeiten an, erwerben Erfahrungen und Berufsmesterschaft. Dadurch gewinnt sowohl die Jugend selbst als auch der Betrieb.

Es scheint, als wären Katharina Messerschmidt mit ihren Freundinnen Lene, Lilli und Emma Exler, Emma Frank und Olga Elmann erst gestern auf die Farm gekommen und Melkerinnen geworden. Zusammen mit Eduard Geier, Johann Schmidt und Eduard Eckardt bildeten sie eine Komsomolzer-Arbeitsgruppe. Die jungen Viehzüchter arbeiten von den ersten Tagen an mit Sachkenntnis und so viel Elan, daß sogar die Veteranen sie manchmal darum beneiden.

Übrigens waren es gerade die Jugendlichen, die seinerzeit zum neuen, Lower System der Viehzucht übergingen und durch ihre Leistungen die Vorzüge dieses Systems bewiesen. Auch heute arbeiten wir in allen vier Sowchosabteilungen ausschließlich nach dem Fleißband-Abteilungssystem, dabei werden in unseren Farmen über 8.000 Kühe gehalten.

Interview mit mir selbst

Leonid BILL, Gebiet Turgai

Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

Die Wahrheit über die Strategie des RGW

APN-Beobachter Olga TROFIMOWA unterhält sich mit dem Stellvertretenden Direktor des Instituts für Ökonomie des sozialistischen Weltsystems der Akademie der Wissenschaften, Doktor der Wirtschaftswissenschaften Wladimir SCHASTITKO.

Kurz vor der ökonomischen Beratung der RGW-Mitgliedsländer auf höchster Ebene in Moskau sprachen bürgerliche Propagandisten viel über gewisse „Widersprüche“ und „Mehrwertverschiebungen“ im Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, sie sprachen von einer „Nichtübereinstimmung“ der nationalen Interessen jedes der Länder mit den allgemeinen Zielen der Gemeinschaft. Was hat nun das Treffen der Vertreter der zehn sozialistischen Staaten in Wirklichkeit gezeitigt?

Die Ergebnisse des Moskauer Treffens sind anhand der dort angenommenen Dokumente und der Erklärungen der Führer der Bruderländer gut bekannt. Ich möchte nur eine Feststellung K. U. Tschernenkos herausheben: „Wiederum hat sich die Gemeinsamkeit der Einschätzungen und der Ansichten in den Hauptzügen bestätigt“, sagte er, „der kollektive Wille ist zum Ausdruck gekommen, auch weiterhin die Einheit und Geschlossenheit der Bruderparteien und Bruderländer zu festhalten.“

Im Westen fanden und finden sich immer wieder Leute, die Interesse haben, Lügengeschichten aufzuspüren, die das Wesen des realen Sozialismus verfälschen. Sie machten auch schon vor 15 Jahren von sich reden, als auf dem vorigen Treffen auf höchster Ebene Kurs darauf genommen wurde, die ökonomische Integration zu entwickeln, genauso wie sie es jetzt tun, da mit vollem Recht feststellt werden kann, daß sich dieser Kurs voll und ganz bestätigt hat. Tatsache bleibt schließlich Tatsache: Innerhalb der Zeit, die zwischen diesen beiden Treffen verstrichen ist, hat die sozialistische Gemeinschaft ihre Industrieproduktion verdoppelt, während der Kapitalismus sie nur um etwa 35 Prozent vergrößerte.

Auf der jetzigen Beratung in Moskau wurden die wichtigsten Probleme des wirtschaftlichen Wachstums und der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder wie auch die gegenwärtige Etappe der Weltentwicklung erörtert. Die wichtigsten Orientierungspunkte für die gemeinsamen Anstrengungen wurden festgelegt. Das sind nach wie vor die Aufgaben, den Sozialismus aufzubauen und zu vervollkommen, das Lebensniveau der Völker zu verbessern sowie den weiteren sozialökonomischen und wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu sichern.

Bei der Lösung dieser Aufgaben werden die RGW-Teilnehmer ihre Zusammenwirken auf eine höhere Stufe bringen und die inneren Reserven mobilisieren, um — wie in der einstimmigen angenommenen Erklärung betont wird — „die Wirtschaft eines jeden Landes und der Gemeinschaft der RGW-Mitgliedsländer insgesamt auf der Grundlage der allseitigen Intensivierung der Produktion und der Einführung moderner wissenschaftlich-technischer Leistungen mit Weltniveau dynamisch und harmonisch zu entwickeln.“

Das ist auch im Grunde genommen eine Antwort für die „Experten für Ostfragen“, die auch jetzt immer noch unter Imo-rierung des Erfolges der Mos-

kauer Beratung — hartnäckig von angeblichen nicht beigelegten Meinungsverschiedenheiten zwischen der UdSSR und ihren osteuropäischen RGW-Mitgliedsländern sprechen oder irgendwelche Märchen zusammenfädeln, wonach Moskau seine Partner quasi „nötigt“, sich an einer Sache zu beteiligen, die für sie offenkundig unvorteilhaft sei.

Kann man denn an dem gegenseitigen Vorteil der RGW-Beziehungen zweifeln, nachdem wie allgemein bekannt ist — die Sowjetunion, der Hauptlieferant von Brenn- und Rohstoffen, wiederum ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht hat, trotz zunehmender Förderschwierigkeiten bei diesen Stoffen, die daran interessierenden Länder weiterhin zu beliefern. Dabei erfolgen diese Lieferungen zu Bedingungen, die für die sowjetischen Partner außerordentlich günstig und vorteilhaft sind. Diese Tatsache wird heute auch von objektiven westlichen Wirtschaftswissenschaftlern anerkannt. Das wurde beispielsweise in der kürzlich erschienenen Untersuchung „Sowjetische Subventionen im Handel mit Osteuropa“ von Michael Marrese und Jan Wanous, Wissenschaftler an einer kalifornischen Universität, festgestellt.

Die Prinzipien des gegenseitigen Vorteils, ebenso Gleichberechtigung, Freiwilligkeit und gegenseitige Hilfe werden in der RGW-Praxis verwirklicht. Die dem Sozialismus eigenen demokratischen Integrationsmethoden ermöglichen es, die nationalen Interessen eines jeden Landes mit den allgemeinen Zielen der gesamten Gemeinschaft organisch zu verbinden. Die RGW-Teilnehmer haben eine einheitliche Plattform, die nach Abschluß der Moskauer Beratung von K. U. Tschernenko wie folgt charakterisiert wurde: „Uns vereint die gemeinsame Sorge um die gemeinsame Sache, die Verantwortung um das Schicksal des Sozialismus.“

Im Westen spricht man in letzter Zeit manchmal von einer gewissen „Krise in der Planwirtschaft“, von einem „Niedergang des Sozialismus“. Eine ganz deutliche Widerlegung dieser „Entdeckung“ der Anwälte des Kapitalismus und gleichzeitig ein deutliches Zeugnis für das sich Vorwärtsschieben des Sozialismus ist die auf der Moskauer Beratung ausgeführte Integrationsstrategie der RGW-Mitgliedsländer für einen langen Zeitraum.

So ist es auf jeden Fall. Die Leiter der Bruderstaaten haben ihre Aufmerksamkeit auf die Lösung von Aufgaben konzentriert, die sich aus den in den letzten Jahren veränderten inneren und äußeren Bedingungen ergeben haben.

Bei den inneren Bedingungen handelt es sich vor allem um die Umstellung der meisten RGW-Mitgliedsländer auf die Intensivierung der Produktion auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Die Quellen der extensiven Entwicklung sind praktisch bereits erschöpft. So werden die Möglichkeiten einer zusätzlichen Einbeziehung von verfügbaren Arbeitskräften bereits im wesent-

lichen genutzt. Seit der zweiten Hälfte der siebziger Jahre sind bei uns im Lande die Produktionskosten für Brennstoffe, Energie und Rohstoffe bedeutend gestiegen. (Es sei daran erinnert, daß sich die sozialistische Gemeinschaft zu 90 Prozent und mehr selbst mit Brenn- und Rohstoffen versorgt).

Zu den äußeren Bedingungen gehört die spürbar komplizierte Entwicklung der Weltwirtschaftssituation in den letzten Jahren. Die Krise der kapitalistischen Wirtschaft beeinflußt natürlich auch die Angelegenheiten in der sozialistischen Gemeinschaft. So hat sie beispielsweise zusätzliche Hindernisse für den Export aus den RGW-Ländern nach dem Westen heraufgerufen. Aufgrund der planmäßigen Entwicklung der Volkswirtschaft und der gegenseitigen Zusammenarbeit der RGW-Partner konnte der negative Einfluß der Krisenerscheinungen der kapitalistischen Welt auf die Wirtschaft der RGW-Länder auf vielen Gebieten abgeschwächt werden, ferner konnte auch dem aggressiven Kurs imperialistischer Kreise entgegengetreten werden, wie auch den Versuchen der USA und einiger ihrer Verbündeten, ökonomischen Druck auszuüben und Diskriminierungen sowie Kreditpressungen vorzunehmen.

Die Erfolglosigkeit der westlichen Sanktionspolitik hat sich besonders deutlich am Beispiel Polens gezeigt. Durch seine Orientierung auf Erweiterung der Beziehungen mit den RGW-Ländern ist es Polen möglich geworden, den Versuchen der Weltreaktion, sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen, eine Abfuhr zu erteilen. Die Unterstützung der Freunde, in erster Linie der Sowjetunion hilft Polen, seine Schwierigkeiten zu überwinden und in seinem Wirtschaftsleben eine Änderung zum Besseren zu erreichen.

Jetzt wird wie nie zuvor aktuell, daß die RGW-Mitgliedsländer ihre eigenen Ressourcen vollständiger nutzen, ihre gegenseitigen Beziehungen ausbauen und technisch-ökonomische Unverwundbarkeit erlangen. Ein derartiger Kurs bedeutet selbstverständlich auf keinen Fall, daß der RGW irgendeine abgeschlossene Gruppierung wird, im Gegensatz zu dem den RGW-Ländern im Westen zugeschriebenen „Streben nach Autarkie“, haben die Teilnehmer der Moskauer Beratung wiederum ihre Absichten bekräftigt, ihre Handelsbeziehungen wie ihre Wirtschaftsbeziehungen überhaupt mit sämtlichen Ländern zu entwickeln, die bereit sind, mit den RGW-Ländern auf gleichberechtigter Grundlage zum gegenseitigen Vorteil zusammenzuarbeiten.

Ausgehend von einer konkreten Analyse der veränderten inneren und äußeren Bedingungen hat die Moskauer Beratung einen neuen Schritt unternommen, daß die RGW-Länder ihre Wirtschaftspolitik auf den Gebieten abstimmen, die sich auf die gemeinsame Zusammenarbeit beziehen. Wie würden Sie diesen Grundsatz der Erklärung kommentieren?

Das Hauptziel besteht darin, unter den Bedingungen der Produktionsintensivierung für die Zusammenarbeit einen maximalen Nutzen zu erzielen. Daraus er-

gibt sich auch besonders die aktuelle gemeinsame Aufgabe, die größtmögliche Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts zu erzielen. Ein wichtiges Ergebnis der Beratung besteht darin, daß vereinbart wurde, auf der Grundlage der nationalen Programme des Komplexprogramms den wissenschaftlich-technischen Fortschritt für 15 bis 20 Jahre auszuarbeiten. Priorität haben hierbei die Entwicklung der Elektronik, der Mikroprozessor- und der Robotertechnik, die Einführung moderner Werkstoffe wie auch die Entwicklung der Lasertechnik.

Eine weitere bevorzugte Richtung in der Zusammenarbeit ist die Lösung des Rohstoff- sowie Brennstoff- und Energieproblems. Die RGW-Länder werden einen Maßnahmenkomplex verwirklichen, durch den vor allem ein sparsamer und zweckmäßiger Einsatz der Energieträger sowie Rohstoffe erreicht werden soll, wobei Sekundärstoffe einbezogen sind. Ebenso sollen Energie- und Materialaufwand der Produktion verringert werden, indem neuartige technologische Prozesse und moderne Ausrüstungen eingeführt sowie die Produktionsstruktur und der Rohstoff- und Energieträgerverbrauch verändert werden sollen.

Die Spezialisierung und Kooperations der Produktion im Rahmen des RGW bekommt neue Impulse, darunter auch auf dem Gebiete des Maschinenbaus, der chemischen Industrie wie auch bei den Industriewaren für den Massenbedarf. Als erstrangige Aufgabe wird auch die größtmögliche Entwicklung der Zweig- und Agrar-Industrie-Komplexes und die Zusammenarbeit in diesem Bereich genannt.

Ohne Frieden gibt es keine Aushubarkeit. An diese einfache Wahrheit haben die Beratungsteilnehmer erinnert, als sie die Deklaration der „RGW-Mitgliedsländer „Erhaltung des Friedens und internationale ökonomische Zusammenarbeit“ annahm. Worin liegt Ihrer Meinung nach die internationale Bedeutung der Ergebnisse der Moskauer Beratung?

Die Aktualität des Programms der konkreten Friedensvorschläge, die in den bekannten gemeinsamen Dokumenten der Führer der Bruderparteien und Bruderländer auf den Treffen in Prag und Moskau (1983) und auch noch in anderen gemeinsamen Vorhaben enthalten sind, ist aufs Neue bestätigt worden. Die Konferenzteilnehmer haben wiederum die breite internationale Öffentlichkeit, sämtliche Länder, ihre Parlamente und Regierungen wie überhaupt alle vernünftigen Menschen aufgerufen, ihre Anstrengungen zu vereinen, um einen Krieg zu verhüten. Das wichtigste Ergebnis des Moskauer Treffens — das ist dieser neue leidenschaftliche Aufruf zum Frieden, denn der Frieden ist die unabdingbare Voraussetzung für den ökonomischen und sozialen Fortschritt der Völker.

In den Dokumenten der Beratung spiegeln sich wider die Gesinnung der Bruderländer und ihre Entschlossenheit, zur Festigung der Positionen des Sozialismus und Friedens wirksam zu sein. Darin besteht die bleibende Bedeutung dieser Dokumente.

Unter dem Zeichen der Kriegspsychose

Die Schaffung einer „schlagkräftigen Eingreiftruppe“ durch die französische Regierung, die für einen „schnellen Einsatz in der BRD im Falle einer Invasion durch den Warschauer Pakt“ bestimmt ist, ist im NATO-Hauptquartier in Brüssel begrüßt worden. Das geht aus einem AFP-Bericht hervor, AFP zitiert in diesem Zusammenhang die Ausführungen des amerikanischen Generals B. Rogers, der seinen französischen Freunden für „den quantitativen und qualitativen Beitrag für die Sache der Verbündeten“ in Europa gönnerhaft auf die Schulter klopfte.

In Wirklichkeit wird die Entscheidung Frankreichs die Staaten des Warschauer Vertrages kaum nachhaltig beeindrucken. Zugleich wird sie aber ein weiteres Mal unter Beweis stellen, wie begründet die Position der Sowjetunion ist, die darauf be-

Kommentar

steht, daß die Rüstungen der Verbündeten der USA in der NATO — die Großbritanniens und Frankreichs — bei dem Vergleich des Kräfteverhältnisses in Europa mitgezählt werden.

Die Verbündeten der derzeitigen Behörden in Paris vor der Führungsmacht in Übersog hat außer dem rein militärischen auch einen psychologischen Aspekt, und es wäre ein Fehler, diesen zu ignorieren. Die Sache ist die, daß die Entscheidung der französischen Regierung mit der Möglichkeit einer „Invasion“ der Streitkräfte der sozialistischen Staaten in Westeuropa begründet wird.

Derartige phantastische Visionen gelten längst als Wahnhwitz, an den kein vernünftiger denkender Mensch im Westen mehr glaubt. Viele verantwortungsvolle Staats-

männer westlicher Länder, einschließlich Frankreichs, hielten es jedenfalls bei den Besuchen in Moskau für ihre Pflicht, sich von dem Wahn verbreiteter Alarmstimmungen zu distanzieren.

Andererseits ist es für alle ein offenes Geheimnis, daß nicht der Warschauer Vertrag, sondern die NATO ihrer Militärstrategie die Möglichkeit eines Erstschlages zugrunde legt. Nicht der Warschauer Vertrag, sondern die NATO weist nach und nach alle Vorschläge, die auf die Minderung des Niveaus der militärischen Konfrontation und auf den Verzicht auf Erstschlag sowohl nuklearer als auch konventioneller Waffenarten gerichtet sind, zurück.

Von wem geht nun die reale, nicht die imaginäre Invasionsgefahr aus?

Juri MALJUKIN



Eine ungeheure Provokation

Als ungeheure Provokation und als Herausforderung an alle Völker und an alle friedliebenden Menschen auf unserem Planeten hat den jüngsten „Rundfunkschmerz“ des USA-Präsidenten Reagan die Internationale Demokratische Frauenföderation qualifiziert. Wie es in einer in Berlin veröffentlichten Erklärung der IDFF heißt, kamen in dem Ausfall des Herren des Weißen Hauses die wahren Absichten der USA-Administration zur Entfesselung eines Kernwaffenkrieges sowie zur Verwirklichung der Pläne für die Erlangung der Welt Herrschaft zum Ausdruck.

Die Äußerung des Herrn des Weißen Hauses veranschaulicht, daß die friedliebenden Beteuerungen, die in den letzten Monaten aus dem gleichen Mund zu vernehmen waren, nichts anderes als ein propagandistisches Manöver sind, das zum Ziel hat, die Völker irre zu leiten. Dieser Zynismus läßt keinerlei Zweifel darüber bestehen, zu welchem Zweck die Vereinigten Staaten im Evolverfahren ihre Pershing-2-Raketen und Cruise Missiles in Großbritannien, in der BRD und in Italien stationiert haben.

ENGLAND. In London fand unter den Losungen „Wir fordern von der Regierung, Pläne der Zechenstilllegung aufzugeben“ und „Bergarbeiter brauchen Arbeit“ eine tausendköpfige Protestkundgebung gegen das Vorhaben der konservativen Mächte, über 20.000 Arbeiter auf die Straße zu setzen. Während des grandiosen Marschs forderten seine Teilnehmer, auf die Absicht zu verzichten, den Nationalstreik durch Hunger zu erwürgen.

Im Bild: Kolonne der Kundgebungsteilnehmer. Foto: TASS

Im Blickpunkt: Palästina-Problem

Ein internationales Treffen von Vertretern nichtstaatlicher Organisationen zur Palästina-Frage ist im Genfer Palast der Nationen eröffnet worden. Daran nehmen Vertreter von rund 85 nichtstaatlichen Organisationen, der Palästinensischen Befreiungsorganisation sowie bekannte Juristen, Fachleute auf dem Gebiet des Völkerrechts, teil. Auf dem Treffen sollen unter anderem Probleme der Gewährleistung der unveräußerlichen Rechte des palästinensischen Volkes in ihrem völkerrechtlichen Aspekt, die Wege und Mittel für eine ge-

rechte, allgemeine und langfristige Regelung des Friedens im Nahen Osten sowie eine Reihe anderer Fragen erörtert werden. Die Teilnehmer des Treffens messen große Bedeutung den Beschlüssen der im September 1983 in Genf abgehaltenen internationalen Palästina-Konferenz bei, auf der die Notwendigkeit von Anstrengungen zur Suche effektiver Wege und Mittel anerkannt wurde, um dem palästinensischen Volk die Möglichkeit für die Realisierung seiner Rechte zu geben und einen eigenen Staat zu gründen.

Widerrechtliche Entscheidung

Die widerrechtliche Entscheidung Tel Avivs, die einzige Verkehrsstraße, die den von Israel okkupierten Süden Libanons verbindet, für den Verkehr zu sperren, ist von der libanesischen Regierung entschieden verurteilt worden. Premierminister Rashid Karame appellierte an die internationale Gemeinschaft, Sofortmaßnahmen zu ergreifen, um die expansionistischen Aktionen Israels zu beenden. Er teilte mit, Libanon wolle in dieser Frage im UN-Sicherheitsrat protestieren. Der Minister für Angelegenheiten Südbanons und den Wiederaufbau, Nabih Berri, prärgierte die neue aggressive Aktion der Intervention als einen Versuch an, die Okkupation des Südens des Landes zu verewigen und ihn ähnlich wie die bereits

zuvor besetzten arabischen Gebiete zu annektieren. Der Generalsekretär des ZK der Libanesischen Kommunistischen Partei, Georges Haoui, verlangte von der Regierung der nationalen Einheit, den Kampf der südbanonesischen Patrioten für den vollständigen und bedingungslosen Abzug der israelischen Okkupanten von libanesischem Territorium maximal zu unterstützen. Die Befreiung Südbanons habe Vorrang und sei Schwerpunktaufgabe aller fortschrittlichen nationalen und patriotischen Kräfte des Landes, hob er in einer Erklärung hervor. Nach in Beirut eingehenden Informationen nimmt der Kampf der Bevölkerung gegen die israelischen Intervention im Süden Libanons immer mehr zu.

Ein weiterer Wahltrick

Nur als ein Wahltrick kann der vom Weißen Haus verbreitete Aufruf bezeichnet werden, in dem Präsident Reagan den 26. August zum „Tag der Gleichheit der Frau“ proklamiert. An diesem Tag ist nämlich vor 61 Jahren in den Vereinigten Staaten die 19. Ergänzung zur Landesverfassung in Kraft getreten, die den amerikanischen Frauen das Wahlrecht einräumte.

Der Chef des Weißen Hauses, der in hochtrabenden Worten von diesem „großen“ Ereignis redet, übergibt jedoch mit Schweigen die Tatsache, daß in der amerikanischen Verfassung immer noch eine Ergänzung fehlt, die die Gleichheit von Mann und Frau in den Vereinigten Staaten verkündet würde. Das Weiße Haus tut so, als sei eine derartige Ergänzung überhaupt überflüssig, da sich die Amerikanerinnen damit begnügen müßten, daß sie das Recht auf Teilnahme an den Wahlen bekommen haben.

Die breiten Kreise der USA-Offentlichkeit sind jedoch in dieser Frage einer anderen Meinung. Seit vielen Jahren verlangen nun die USA-Bürgerinnen und alle demokratischen Organisationen des Landes, daß eine Ergänzung zur Verfassung „angenom-

men wird, die es gestattet würde, die in den USA grassierende Diskriminierung der Frau erfolgreicher zu bekämpfen. Heute trägt der durchschnittliche Lohn der Frau lediglich 59 Prozent des Lohnes des Mannes. Für die Frau ist es viel schwerer, einen Arbeitsplatz zu finden, für sie ist praktisch der Zugang zu vielen Prestigeberufen verschlossen. Der Anteil der Frauen an den gewählten Ämtern ist außerordentlich gering.

Alle Versuche, eine echte Gleichberechtigung der Frauen herbeizuführen, stoßen auf erbitterten Widerstand der Reaktionen, die sich der uneingeschränkten Unterstützung der Reagan-Administration erfreut. Präsident selbst hat wiederholt öffentlich zugeben müssen, daß er gegen die Annahme einer entsprechenden Ergänzung zur USA-Verfassung sei. Mit keinem Wort wird dieses Problem auch in der Wahlplattform der Republikanischen Partei bedacht.

Was den soeben veröffentlichten Aufruf betrifft, so ist er nichts weiter als eine weitere Übung in Demagogie, die die USA-Administration natürlich zu nichts verpflichtet.

In wenigen Zeilen

PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf die über der ganzen Welt schwebende Kriegsgefahr aufmerksam gemacht und die ganze internationale gewerkschaftliche Öffentlichkeit aufgefordert, die Solidarität mit Nikaragua und den patriotischen Kräften der anderen mittelamerikanischen Länder zu verstärken, um dadurch den Plänen des Imperialismus entgegenzuwirken.

NEW YORK. Der UNO-Sicherheitsrat hat die sogenannten „Verfassungsreformen“ Pretorias und die vom südafrikanischen Rassistregime angekündigten „Parlamentswahlen“ als „rechtsunfähig“ und „auf die weitere Stärkung der Herrschaft einer weißen Minderheit und des Apartheidsystems gerichtet“ qualifiziert. In einer von der überwältigenden Mehrheit angenommenen Resolution werden die Manöver der südafrikanischen Rassisten als mit dem Völkerrecht und den Prinzipien der Organisation der Vereinten Nationen unvereinbar kategorisch zurückgewiesen.

PEKING. Der Ministerratvorsitzende der VR China, Zhao Ziyang, hat nach Angaben der Nachrichtenagentur Hsinhua bei einem Treffen mit dem Kriegsminister der USA, John Lehman, erklärt, die chinesische Führung schätze die „Perspektiven der chinesisch-amerikanischen Beziehungen optimistisch“ ein.

John Lehman sagte gegenüber dem chinesischen Premier, er habe mit dem Befehlshaber der chinesischen Kriegsmarine, Liu Huaqing, „nützliche und fruchtbare Gespräche“ geführt. Beide Seiten hätten den Wunsch nach einem Ausbau der Kontakte zwischen der Kriegsmarine der USA und Chinas geäußert.

Das schwarze Netz des Rechtsextremismus

Charakteristisch für die BRD war in den letzten Jahren ein immer aggressiveres Auftreten von zunehmend mehr neonazistischen Vereinigungen. Mit massiver Hilfe aus den USA sind diese Kräfte bestrebt, die hitlerfaschistische NSDAP unter dem Namen „Freiwillige Arbeiterpartei Deutschlands“ (FAP) wieder aufzubauen. Diese neonazistische Gruppierung, die bereits an den Landtagswahlen vom 25. März 1984 in Baden-Württemberg teilnahm, betrieb ihre Wahlpropaganda in typisch faschistischer Manier. FAP-Anhänger marschierten durch Ortschaften und skandierten wie einst SA und SS die Parolen „Ausländer raus!“ und „Rotfront verreckel!“.

Zugleich gehen von diesen Kreisen, wie es die jüngste Reise eines der Führer der Neonazis in der BRD, Michael Köhnen, nach Frankreich, Spanien, in die Schweiz und andere westeuropäische Länder zeigte, mannigfache Initiativen aus, um die internationale Zusammenarbeit der Faschisten zu intensivieren. Obwohl dieser Köhnen in der BRD per Haftbefehl gesucht wird, konnte er in den letzten Monaten ungehindert in der BRD, in den Niederlanden und in der Schweiz NSDAP-ähnliche Gruppierungen aufbauen. Ziel der Westeuropareise des Köhnen — wobei ihn besonders die französischen Rechts-Extremisten der „Front National“ unterstützten — haben — war es nach seinen eigenen Worten, „eine Vereinheitlichung der nationalsozialistischen Bewegung in Europa“ zu erreichen. Ehrenpräsident eines solchen westeuropäischen Zusammenschlusses der Neonazis soll der wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilte einstige SS-Führer der faschistischen Wallonischen Legion, Leon Degrelle, werden.

Typisch für die heutigen westdeutschen Neonazis ist ein immer offenerer Übergang zur Anwendung terroristischer Gewaltmethoden, so daß man einige dieser kriminellen Vereinigungen formell verbieten mußte. Andererseits wird aber beispielsweise der Traditionsverband der internationalen als Verbrecherorganisationen registrierten faschistischen SS-HIAG, offiziell nicht mehr als rechtsextremistisch eingestuft. Beachtlich zugenommen haben weiterhin die nationalistischen Bestrebungen der Revanchistenverbände. Unverhüllt stellen sie erneut in friedensgefährdender Weise die europäische Nachkriegsordnung in Frage (siehe auch „Freundschaft“ Nr. 133/84). Die rechtsextremistische Gruppierungen in der BRD werden großzügig gefördert. So stiegen allein die zentralen staatlichen Zuwendungen für diese Kreise von 1983 zu 1984 um fast 40 Prozent auf jetzt 901 Millionen DM.

Fast gleichartige Entwicklungen ließen sich aus Italien, Spanien, Belgien und weiteren NATO-Staaten anführen. Aber auch in solchen Ländern wie Schweden, Finnland, Österreich und der Schweiz nehmen neonazistische Aktivitäten zu. Eine von Antifaschisten zusammengestellte Dokumentation weist allein für Österreich 49 rechtsextremistische Vereinigungen auf.

DIESE VIELFALTIGEN nationalen rechtsextremistischen Gruppierungen sind fast alle durch ein engmaschiges Netz internationaler Kontakte untereinander verbunden. Aus der vielfeltig verflochtenen Struktur dieses internationalen Netzes ragen gegenwärtig besonders folgende Zentren heraus:

Seit den siebziger Jahren war vor allem die im USA-Staat Nebraska unter Leitung von Gary Lauck tätige „National Socialist Party of America“ (NSPA) nationalsozialistische Partei Amerikas) bestrebt, ein internationales System von solchen NSPA-Organisationen in Westeuropa — insbesondere in

der BRD, in Österreich, Großbritannien, Italien, Dänemark, Belgien, Frankreich sowie in der Republik Südafrika aufzubauen.

Die NSPA wurde jedoch in den letzten Jahren noch von den verstärkten Aktivitäten der schon 1962 gegründeten „World Union of National Socialists“ (WUNS — Weltunion der Nationalsozialisten) überrundet. Die WUNS umfaßte Anfang der 80er Jahre über 30 Organisationen in 26 kapitalistischen Ländern.

Wie weit die Polypenarme dieser Nazizentrale reichen, offenbarte das Bombenattentat vom 2. August 1980 auf dem Bahnhof von Bologna, das 86 Menschen das Leben kostete. Nachweislich verfügte die Attentäter über enge Kontakte zu der rechtsextremistischen Loge „P 2“ in Italien, zur profaschistischen Falange in Libanon, zur Aktionsgruppe „Comando Adolfo Hitler“ des spanischen Faschistenkreises „Circulo Espanol de Amigos de Europa“ (CEADE — Spanischer Kreis der Freunde Europas).

Als weitere Zentren des internationalen Rechtsextremismus erweisen sich auch der französische FNE, die belgischen Neonazisten sowie die spanische Gruppierung „Fuerza Nueva“ (Neue Kraft), die regelmäßig internationale Konferenzen von Neonazisten aus den kapitalistischen Europa veranstalten. In dieses System ist auch die von der türkischen faschistischen „Partei der nationalistischen Bewegung“ (MHP) organisierte und vielfach auf paramilitärischen Strukturen beruhende „Europäische Föderation türkischer demokratischer Idealistenverbände“ mit rund 50.000 Mitgliedern in Belgien, Frankreich, den Niederlanden und der BRD einzureihen.

Eine spezielle Funktion in diesem internationalen Netz des Rechtsextremismus spielt die neonazistische Gruppe „Europäische Neuordnung“ in der Schweiz, die Kontakte aller Art zwischen den rechten Ultras in der kapitalistischen Welt vermittelt. Die Schweiz betrachtet die Neonazisten als günstigen Boden zum Umschlag von informeller Transaktionen.

OHNE SIE hier behandeln zu können, sind insbesondere nach folgende internationale Vereinigungen rechtsextremistischer Kreise zu nennen:

- die „Panneuropa-Union“, die allein in der BRD über die angeschlossenen 80 Verbände etwa 3 Millionen Mitglieder zählt, und deren internationale Veranstaltungen sich stets als ein Treffpunkt von Rechtskonservativen und Neonazisten aus verschiedenen Staaten erweisen;
- die „World Anti-Communist-League“ (Antikommunistische Weltliga);
- die von japanischen Rechts-Extremisten gegründete „Internationale Föderation für den Sieg über den Kommunismus“ mit Verbindungen nach Südkorea, Taiwan, Thailand, den Philippinen sowie mit Kontakten in der BRD;
- die pseudoreligiösen Sektoren der „Martyrerkirche“ und der „Wiedervereinigungskirche“ des Südkoreaners Mun und andere mit ihren weltverbreiteten Organisationen, die insbesondere seitens der Mun-Sekte eng mit der „World Anti-Communist-League“ verflochten sind und bis in die Chefetagen der CIA-Diversions-„Free Europe“ und „Radio Liberty“ reichen.

In ihrer Ideologie und Politik weisen alle rechtsextremistische Gruppierungen viele Gemeinsamkeiten, doch die dominierende ist ein fanatischer Antikommunismus und Antisowjetismus sowie eine ausgeprägte Demokratiefeldlichkeit. Ganz deutlich offenbart sich das in ihrer Haltung zur Grundfrage unserer Zeit, der Erhaltung des Weltfriedens. (Nach Angaben der Auslands- presse)

Körperkultur ohne Ferien

Ins Freie

begeben sich an jedem Wochenende die Werktätigen des Taldy-Kurganer Werkes für Kommunalausrüstungen.

Vor der Anschlagtafel hatten sich in der Mittagspause mehrere Arbeiter verschiedener Produktionsabschnitte versammelt. Alle lasen mit Interesse die Bekanntmachung über den bevorstehenden Ausflug zum Kapschagal-Stausee, zum Fischerparadies Balchasch, nach Alma-Ata.

„An so etwas ist man in unserem Kollektiv schon gewohnt“, sagt Alexander Dmitrijev, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Betriebs. „Den ganzen Sommer hindurch veranstalten wir für unsere Werktätigen Exkursionsfahrten in die Hauptstadt, an die Naherholungsorte am Balchasch, Kapschagal, nach Medeo usw. Besonders beliebt jedoch ist die zweitägige Erholung in der Touristenherberge des Gebietsgewerkschaftsrats in der malerischen Kora-Schlucht.“

„Ja, dort ist es wirklich wunderbar“, pflichtet Juri Krjutschkows, stellvertretender Sekretär des Parteikomitees des Betriebs, dem Gewerkschaftsvorsitzenden bei. „Vor einer Woche erholte ich mich mit meiner Familie in dieser Herberge. Dort gibt es wirklich alles, was man für eine vollwertige Erholung braucht: herrliche Natur im Gebirge, ozonreiche Luft, Einfamilienzelte und natürlich verschiedene Erholungs- und Sportveranstaltungen, die Entspannung und heitere Stimmung verschaffen.“

„Wir haben mit dem Gebietsgewerkschaftsrat einen Vertrag über die Benutzung dieser Herberge an Wochenenden für unsere Werktätigen und ihre Familien abgeschlossen. Sie werden hier dreimal verpflegt, man stellt ihnen alle Sport- und Kulturreichtümer zur Verfügung; nur müssen sie dabei in Zelten schlafen, die unserem Betrieb gehören“, sagt Alexander Dmitrijev. „Aber das Zelt ist für unsere Menschen, besonders für die Kinder, ein zusätzlicher Reiz. In den Sommermonaten erholen sich in der Touristenherberge mehr als 400 Werktätige mit ihren Familien. Der Aufenthalt eines Menschen hier kostet den Betrieb etwa 18 Rubel, der Arbeiter braucht aber nur 2,5 Rubel zu zahlen. Die Aktivisten der Produktion und die Arbeitsveteranen bekommen die Einweisungen unentgeltlich, als materielle und moralische Aufmunterung für gute Leistungen und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben des Kollektivs.“

Natürlich spricht diese Form der Erholung nicht jeden an. Johann Reimche, Schlosser im Ab-

schnitt für Ventilationsausrüstungen und Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees, daselbst, Wassili Zellkow, Schichtmeister, und andere Arbeiter ziehen Jedem Touristenausflug eine Angelpartie an einem Fluß oder am Balchaschsee vor. Das berücksichtigt das Gewerkschaftskomitee in seiner Arbeit unbedingt. Ihnen stellt der Betrieb einen Kleinbus zur Verfügung, und unter Anleitung des Gewerkschaftskomitees veranstalten sie oft Anglerwettkämpfe, die sehr viel Teilnehmer und noch mehr Klebitze versammeln. In der Regel siegen in solchen Ausschüden die versierten Angler vom Abschnitt für Ventilationsausrüstungen.

Große Bedeutung mißt man im Kollektiv des Werkes der Entwicklung der Körperkultur und dem Massensport bei. Vorläufig besitzt der Betrieb noch keine eigene Sportbasis, und man ist auf den Sportkomplex „Dynamo“ der Gebietsverwaltung des Inneren, den Turnsaal der Patentinternatschule u. a. angewiesen. Aber trotzdem werden im Kollektiv regelmäßig verschiedenste Wettkämpfe im Rahmen der ganzjährigen Spartakiade „Gesundheit“ in mehr als zehn Sportarten ausgetragen.

„Besonders beliebt bei den Werktätigen unseres Betriebs sind Fußball, Volleyball, GTO-Mehrkampf, Tischtennis und Schach“, sagt der Sportorganisator Sergej Samolow. „Etwa ein Drittel aller Werktätigen treiben regelmäßig Körperkultur und Sport, die meisten von ihnen sind

Träger des GTO-Abzeichens. Wir haben eine ganze Reihe aktiver Propagandisten des Massensports, die ihre ganze Freizeit der Veranstaltung verschiedener Wettkämpfe und lustiger Sportfeste widmen. Das sind der Sportmeisterkandidat Friedrich Rogalski, der die Schachfreunde um sich versammelt, der Abteilungsleiter Viktor Fominski, der die Fußballmannschaft trainiert. Letztere beteiligen sich erfolgreich an den Stadt- und Gebietsmeisterschaften, wo sie immer unter den ersten ist. Die Volleyballspieler unterweist der Dreher Sergej Derwjanjo, Sportler erster Leistungsklasse. Der Schlosser Alexander Chmeljow und der Einrichter Sergej Akimow vom Instrumentalabschnitt sind leidenschaftliche Autosportler. Sie nehmen teil an Gebiets- und Republikatorneuen und vereinen um sich viele junge Arbeiter, die für diese riskovolle Sportart schwärmen.“

Das Werk für Kommunalausrüstungen zählt in Taldy-Kurgan zu den führenden. Sein Kollektiv erfüllt die Planaufgaben mit bedeutendem Zeitvorsprung. Diese Erfolge sind nicht zuletzt der ständigen Sorge der Betriebsleitung um die sinnvolle und abwechslungsreiche Gestaltung der Freizeit der Werktätigen zu verdanken.

Helmut HEIDEBRECHT, Korrespondent der „Freundschaft“
Taldy-Kurgan

ALMA-ATA. Im Lehr- und Wohnkomplex der Kasachischen Staatlichen Kipa-Universität ist das Hauptgebäude seiner Bestimmung übergeben worden. Das ist das zweitgrößte Gebäude in Alma-Ata. Foto: KasTAg

Die Arbeiter halten auf Ordnung

Auf dem Aprilplenium (1984) des ZK der KPdSU unterstrich Genosse K. U. Tschernenko, das unsere Gesetze auf den Schutz der Interessen der Werktätigen gerichtet sind und von ihnen auch strikt befolgt werden müssen. „Das Wichtigste ist, betonte er, „dass sowohl die getragenen Gesetze als auch die neuen helfen, die sozialistische Demokratie zu entfalten sowie immer breitere Massen für ein interessiertes Mitwirken an der Leitung der Produktion, des Staates und der Gesellschaft zu gewinnen.“

Die freiwilligen Volksabteilungen der Milizhelfer sind eine Form der Massenbeteiligung der Werktätigen an der Verwirklichung dieser Aufgaben. Nachstehend bringen wir einen Beitrag über die Arbeit solcher einer Volksabteilung in Pawlodar.

Der Leiter der Abteilung freiwilliger Milizhelfer im Pawlodar-Traktorenwerk Omar Abshalibow erzählt: „In unserem Werk gibt es viele Arbeiter, die unversöhnlich gegenüber allem sind, was dem ruhigen Leben und der ehrlichen Arbeit im Wege steht. Es sind ihrer 5 000 Mann; jeder zweite ist Kommunist oder Komsomolze. Wir patrouillieren auf einem Territorium von 16 Kilometern im Umfang und in einem Wohnbezirk, der 55 000 Einwohner zählt.“

Unsere Abteilung freiwilliger Milizhelfer genießt das Vertrauen und die Achtung der Bevölkerung. Täglich kommen Dutzende Menschen in unseren gesellschaftlichen Stützpunkt für den Schutz der öffentlichen Ordnung. Allein in den drei letzten Monaten waren es rund 200, denen die nötigen Konsultationen erteilt oder Hilfe erwiesen wurde. Es ist natürlich schwer, alle Ecken und Winkel unter Kontrolle zu halten, aber bei richtiger und exakter Arbeitsorganisation ist das durchaus möglich. Heute praktizieren wir das gemeinsame Patrouillieren mit Milizstreifen. Die Zeit hat bewiesen, daß das die wirksamste Form der Schulung der freiwilligen Milizhelfer und der Bekämpfung von Ordnungsverletzungen ist, berichtet ferner Omar Gafarowitsch.

Der Stab der Volksabteilung betreut prophylaktisch etwa 100 Familien. Auf Anordnungen des Stabs werden diese Familien regelmäßig von den freiwilligen Ordnungshütern besucht, um danach entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Vor einigen Tagen wurde z. B. der minderjährige Wladimir K. aus dieser Liste gestrichen. Der abschnittsbevollmächtigte Inspektor Johann Stuckert erzählt, wie durch gemeinsame Bemühungen der Mitarbeiter der Miliz und ihrer freiwilligen Helfer Wladimir

Neue Filme

Sie suchten keine Abenteurer

Das Hauptthema dieses neuen Streifens ist die Gegenüberstellung des fortwährenden Krieges, der in den Vororten Berlins tobt, mit dem Alltag der Mitarbeiter der Abteilung für Bekämpfung des Banditismus auf dem befreiten Territorium. Diese Menschen legten in ihrer Tätigkeit nicht weniger Mut und Tapferkeit an den Tag als die Soldaten an der Front. Ihnen ist der Film „Mit den Banden aufraumen“ gewidmet, den der Regisseur Boris Grigorjew nach dem Szenarium von Eduard Chrutski im Moskauer Gorki-Studio gedreht hat.

Auf den vom Feind befreiten Territorien trieben zahlreiche gut bewaffnete Banden ihr Unwesen, die sich aus einseitigen Helfershelfern der Faschisten zusammensetzten. Der Film berichtet über den heldenmütigen, opferreichen Kampf der sowjetischen Miliz gegen diese Banden. Je näher der endgültige Sieg über Hitlerdeutschland rückte, desto erbitterter war dieser Kampf.

Das reiche Tatsachenmaterial gab den Verfassern die Möglichkeit, einen Detektivfilm zu schaffen, jedoch haben sie einen Film über die innere Welt der Menschen, über ihre Weltanschauung und ihre Schicksale gedreht. Die Verfasser verwenden weitgehend Bilder aus Kriegsfilmchroniken, was die Atmosphäre jener unheilvollen Jahre getreu wiedergibt. Die Zuschauer spüren gleichsam den sich rasch nähernden Siegestag, den das ganze Sowjetvolk so heiß herbeisehnt hat.

In diesem Film erleben die Zuschauer das überzeugende Spiel des populären Schauspielers Wassili Lanowoi. Sein Held ist der ehemalige Militärflieger Altunin, ein Mensch, der den Glauben an das Leben eingebüßt und sich einer Bande angeschlossen hat. Der Künstler hat es vermocht, diese Gestalt so zu spielen, daß die Zuschauer bei allem Haß gegen die Tätigkeit dieses Menschen, das Gute in ihm nicht überblicken.

In der Hauptrolle des Obersten Danilow agiert der bekannte Schauspieler Oleg Strishnew. Die anderen Rollen sind mit Georgi Jumatow, Nadeschda Butyrzewa, Michail Shigalow und anderen besetzt.
Helmut MANDTLER



ALMA-ATA. Im Lehr- und Wohnkomplex der Kasachischen Staatlichen Kipa-Universität ist das Hauptgebäude seiner Bestimmung übergeben worden. Das ist das zweitgrößte Gebäude in Alma-Ata. Foto: KasTAg

Vergifteter Lotos

In den Übungen des Klubs für Gesundheit „Kosmos“, der von J. Koltunow in Kaliningrad, Gebiet Moskau, gegründet worden war und dessen Tätigkeit später verboten wurde, gab der Schöpfer des Programms der Selbstprogrammierung den Übenden folgende Kommandos: Konzentriert die Aufmerksamkeit auf das linke Bein! Atmet durch die Nase ein, atmet durch das linke Bein aus! „Auch forderte er: „Am Übungsstag und in manchen Fällen auch einen Tag vor den Übungen darf nichts gegessen werden, damit der Organismus rein ist.“

Die Ansichten und Überzeugungen dieses Koltunows nun, der sich einbildete, ein „Prophet“ zu sein, übernahm voll und ganz R., als er vor zwei Jahren in Moskau Übungen besuchte, die der „Lehrer“ leitete. Er übernahm sie nicht nur einfach, sondern kultivierte sie auf jegliche Weise, als er wieder nach Hause zurückkehrte. Er ist deshalb tatsächlich kein Zufall, daß der Klub für Gesundheit in Zelinograd den Namen „Kosmos“ trägt.

R. ist davon überzeugt, daß es Menschen mit übernatürlichen angeborenen Eigenschaften gibt, die die Persönlichkeitseigenschaften bestimmen können. Er glaubt auch fest daran, daß er mit so einem „Klarsehenden“, der eine Krankheitsdiagnose sogar nach einer Fotografie stellen kann, in Moskau zusammengekommen ist. R. ist davon überzeugt, daß die Energiekonzentration auf einen bestimmten Teil des Organismus des Menschen die Stimulierung seiner Tätigkeit und seiner Genesung fördert. Ebenso glaubt er an eine mögliche gelenkte Einwirkung dieser Energie auch auf einen anderen Menschen. Als Beweis führte er das Beispiel an, ihm hätte Koltunow angeblich mit einem Blick, mit einer einzigen Handbewegung sein krankes Knie kuriert.

Nikolai R., der den Ehrgeiz hat, der „Koltunow von Zelinograd“, zumindest ein „lokaler“ Prophet zu werden, macht ganz eifrig großes Getue mit dem System von Koltunow, mit dessen absurden Ideen und auch mit den zweifelhaften Neuheiten, die er Broschüren, die im „Selbstverlag“ erschienen sind, entnommen hat. R., der nur eine sehr kümmerliche theoretische Ausbildung besitzt, hat auch seinen Gesinnungsgenossen, die jedes seines Worte als Offenbarung aufnehmen, seine Idee von der „Selbstprogrammierung“ als „Programm der komplexen Selbstprogrammierung“, d. h. der Selbststerziehung, und R. unterstützt diese Idee auf jede nur mögliche Weise. Das ist, sollte man meinen, ein edles Ziel. In unserem Lande findet die komplexe sittliche und ideologische Erziehung sowie die komplexe Arbeitserziehung starke Beachtung. Bei der Herausbildung einer harmonisch entwickelten Persönlichkeit kommt auch der Selbststerziehung keine geringe Bedeutung zu. Verhängnisvoll ist es aber, daß Koltunow und mit ihm auch R. und andere die Aufgabe der Selbststerziehung völlig anders, gerade umgekehrt, auffassen. „Selbsterziehung“, wie sie Koltunow versteht, hat mit einer echten Entwicklung der Persön-

Dein Hobby — Nutzen für alle

Ihre große Leidenschaft

In ihrer blitzsauberen Einzimmerwohnung mit altmodischen, schneeweißen Stühlen und Sesselbezügen, den duftigen Tüllvorhängen vor dem Bett stehen vom frühen Sommer bis zum Spätherbst prächtige Blumensträuße auf dem runden Tisch. Die ersten Tulpen und Pfingstrosen blühen in ihrem Garten. Dann kommen die blutroten herrlichen Rosen, die verschiedenen Lilien und schließlich die fast bis Mitte Oktober blühenden Astern auf den Tisch.

„Maria Grigorjewna Stesenko wohnt in Jessli, wo oft Flugsand und sengende Sommerhitze schalten und walten. Sobald man aber auf ihrer Datsche ist, glaubt man, sogar die Hochsommerhitze habe Erbarmen mit dem herrlichen Blumentepich selbst. Die Blumen stehen in solcher Menge und in wundervoller Pracht, daß man die Bäume, Sträucher und Gemüsebeete einfach übersieht.“

Blumen sind Maria Stesenko große Leidenschaft. Sie ist in der Ukraine geboren und aufgewachsen. Blumen sind dort besonders beliebt. Solange sie Arztgehilfin und Leiterin des Eisenbahnen-Kindergartens war, hatte sie keine Zeit für ihr Hobby. „Ich brauchte es ja eigentlich nicht so sehr. Ich hatte lebendige Blumen um mich — die Kinder! Was kann noch schöner als Blumen und Kinder sein!“ sagt sie überzeugt.

Diese in Blumen verliebte menschenfreundliche Frau hat sechs Enkel und bereits einen Urenkel, findet aber trotzdem immer Zeit für ihre Lieblingsbeschäftigung.

Jeden August wird im Stadtpark von Jessli die übliche Blumen- und Früchtausstellung der Hobby-Gärtner veranstaltet. Gewöhnlich bespricht Maria Grigorjewna drei Tische für die Gaben ihres Gartens, die sie mit den aller verschiedensten zu dieser Zeit blühenden Blumen vollstellt. Hier sind ihre in ganz Jessli bekannten purpurroten Rosen, die allerschönsten Dahlien, Astern, Schwertlilien, Canna, aus denen sie meisterhaft prachtvolle Kompositionen und Sträuße gestaltet. Sobald die Ausstellung zu Ende ist, verteilt sie ihre Blumen unter den Gästen des Festes.

„Für mich ist es eine Freude, Menschen mit Blumen zu beschenken. Besonders gern gebe ich sie Kindern und alten Leuten“, spricht sie. „Kinder lernen dabei das Schöne sehen und schätzen.“

Valentine TEICHRIEB, Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Turgal

Praktische Winke

Betonteile dünn abputzen?

Glatte Oberflächen bei Betonteilen von Garagen, Stallungen, Anbauten oder ähnlichem möchte man vor dem Farbauftrag dünn abputzen oder filzen. Dies wird jedoch ebenso wie das Schlämmen solcher Betonfertigteile nicht empfohlen.

Die dadurch entstehende recht dünne Putzschale verbindet sich nämlich zuwenig mit dem erhärteten Beton, der an der Oberfläche außerdem Schalrückenstände enthalten kann. Es ist kaum möglich, mit einem dünnen Mörtel Poren zu schließen; denn die dort enthaltene Luft übt einen gewissen Druck auf den Putzoberzug aus, so daß es gerade hier zu Abplatzungen kommen kann. Die Zuschlagstoffe verschließen wegen ihrer großen Körnung sowieso nur wenige Poren.

Sollten Flächen dennoch abgeputzt werden, sollte man nicht mit dem Mörtel sparen und den Farbanstrich nur dann antragen, wenn man sich von der Festigkeit der Putzschicht überzeugt hat. Die Farbe wird dann mindestens zweimal aufgetragen.

Unserem Gartenfreund

Vermehrung der Erdbeeren

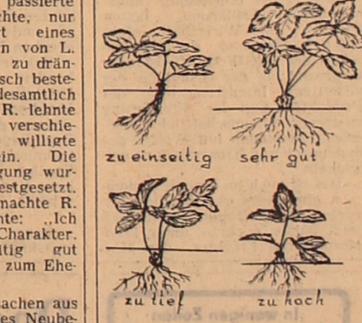
Junge Erdbeerpflanzen kann sich der Kleingärtner selbst heranzüchten: Die Vermehrung erfolgt vegetativ durch Ausläufer. Merkmale der Muttersorte werden dabei unverändert auf Jungpflanzen übertragen. Die besten von ihnen kommen aus einjährigen Beständen. Ist die Vermehrung rechtzeitig angesetzt worden, so kann schon im Folgejahr geerntet werden.

Ermittlung der besten Mutterpflanzen

Während der Blüte kennzeichnen man die Pflanzen, die eine überdurchschnittliche Anzahl von Blütenständen treiben, mit einem Holzstäbchen. Bei einem späteren Kontrollgang erhalten dann jene Pflanzen, die eine frühe Fruchtfolge zeigen, ein Etikett. Nach der Ernte erkennt man dann leicht anhand der Markierung die Auslese. Von ihren Ausläufern verwendet man aber nur die ersten ein bis zwei — kräftigsten Pflanzen eines Sprosses zur Vermehrung; schon bewurzelt werden sie mit dem Messer abgerannt.

Erkennung von pflanzwürdigen Jungpflanzen

- Sie haben:
1. mindestens 5 cm lange Wurzeln
2. mindestens drei voll ausgebildete Blätter.
3. eine gut entwickelte Herzknospe
4. einen gedrungene Wuchs.



Der Boden für das Erdbeerpflanzbeet muß gut vorbereitet sein. Mit einem Abstand von 20 cm in der Reihe und 80 cm von Reihe zu Reihe werden die jungen Pflanzen gesetzt, deren Wurzeln auf keinen Fall zurückgeschnitten werden dürfen.

Wasser intensiviert

Fruchterträge und Qualität der Früchte können durch eine gute Wasserversorgung sehr günstig beeinflusst werden. Besonders zwischen dem Ende der Blütezeit und der beginnenden Fruchtfolge muß der Boden bis zu 50 cm Tiefe gut feucht sein. Vorbeugend gegen Fäulnis hat sich bewährt, in der Furche zu wässern. Zusätzliche Bewässerung ist aber auch in der Periode der Fruchtfolge in trockenen Sommern notwendig, weil sonst die Früchte in der zweiten Hälfte der Ernteperiode zu klein bleiben.

Nach der Ernte ist bis etwa Ende August nur noch bei starker Trockenzeit zu gießen. So wird die vegetative Entwicklung gebremst, die Blütenentwicklung aber gefördert, was sich dann wiederum in guten Ernterträgen niederschlägt.

Rezept der Woche

Gebratene Zwiebelringe

Die Zwiebelringe in Milch legen, nach etwa 10 Minuten in Mehl wenden und in heißem Fett braten. Auf Kartoffelbrot oder Fleischbraten anrichten.
500 g Zwiebeln, 1/4 l Milch, Mehl, Bratfett.

Redaktionskollodium

Herausgeber: „Sozialistisches Kasachstan“